

Die Bemühungen des Deutschen Ordens

um eine Landbrücke Preussen - Livland

Schriftliche Hausarbeit für  
das Wahlfach Geschichte für  
die Erste Lehrerprüfung

*Jetzige Anschrift:*

*KOHLSTRUNG*  
*KAHDEN25*  
*2000 HAMBURG 65*

Johannes Kohlstrung  
Hamburg-Fuhlsbüttel 1  
Brillkamp 4

## G l i e d e r u n g

	<u>Seite:</u>
Einleitung .....	3 - 4
Geographischer Überblick .....	5 - 7
Die Bemühungen von Livland aus .....	8 - 11
Der Deutsche Orden in Preussen .....	12 - 15
Der erste Ausbau der Landbrücke .....	16 - 20
Die Schlacht bei Durben und der Verlust des bisherigen Landgewinns .....	21 - 28
Die Litauerkriege (1300-1380) .....	29 - 35
Das diplomatische Hingen um die Landbrücke ....	36 - 44
Der Ausbau Schamaitens durch den Orden bis zum Jahre 1410 .....	45 - 48
Die Jahre nach der Schlacht bei Tannenberg bis zum Priedensschluss von Brest (1410-1435)	49- 50
Zusammenfassung. . . . .	51
Karten und Anhang . . . . .	52/53
Literaturverzeichnis .....	54 - 58

Die benutzte Schreibmaschine hatte kein ß  
Deshalb ist überall für ß = ss getippt.

## Einleitung

Das Gebiet des heutigen Litauens benötigte der Deutsche Orden um Preussen und Livland zu einem zusammenhängenden Staatsgebilde auszubauen.

Nach der Aufnahme der livländischen Schwertbrüder in den Deutschen Orden (1236) und der endgültige: Eroberung Preussens (um 1283) durch den Deutschen Orden setzten der Hochmeister und seine Gebietige das ganze diplomatische Geschick und alle verfügbaren militärischen Mittel ein, um eine breite Landbrücke zwischen Preussen und Livland zu schlagen. Diesen Plan vereitelten die geographischen Verhältnisse, die Tapferkeit und Ausdauer der Bewohner (Schamaiten und Litauer) und das diplomatische Geschick der skrupellosen Landesfürsten Litauens.

Diese Arbeit soll die Bemühungen des Deutschen Ordens um eine Landbrücke von Preussen nach Livland aufzeigen und stützt sich vor allem auf die "Scriptores rerum Prussicarum", die in aller Ausführlichkeit das Wachsen und Ausbreiten des Ordens in Preussen und Livland schildern.

Für die Jahre von 1376-1430 wurde neben den "Scriptores" der Codex epistolaris Vitoldi benutzt.

Die Livländische Reimchronik und das Werk Heinrich von Lettland wurden ebenfalls berücksichtigt. Da Grosse Tresslerbuch konnte für diese Arbeit nicht benutzt werden. Gerade für den letzten Abschnitte der Bemühungen um die Landbrücke könnte es gute Auskünfte geben. Einschlägige Literatur musste diese Quelle ersetzen (Weber, 500 Jahre Preussen, Danzig 1878). Weber ist in manchen Punkten recht subjektiv (die militärischen Erfolge des Ordens werden herabgesetzt; die Sitten und der Lebenswandel

der Ordensritter zu negativ dargestellt). Dieses Werk wurde nur in den Fällen zitiert, in denen sich Weber selbst auf das Grosse Tresslerbuch oder die "Scriptores" beruft.

Das livländische Urkundenbuch und die Urkunden des Ordens lagen nur in Regesten vor. Soweit das livländische Urkundenbuch in den einzelnen Lieferungen im Hamburger Staatsarchiv vorlag, wurden die Regesten mit den jeweils edierten Urkunden verglichen.

Die Literaturübersicht am Ende der Arbeit fasst die zitierte Literatur zusammen.

### Geographischer Überblick

In einem sanften Bogen von Samland über die Kurische Nehrung - Memel - Libau bis Windau zieht sich eine hafendarme Küste. Der Strand ist flach und läuft allmählich ins Meer aus. Wegen der wenig gegliederten Flachküste konnte man nur wenige Häfen anlegen <sup>1)</sup>.

Memel am Ausgang des Kurischen Haffs, Libau an der Mündung der Liwa in die Ostsee und Windau am gleichnamigen Flusse sind seit dem Mittelalter die einzigen bedeutenden Hafenplätze.

Der Hafen Libaus drohte schon am Ende der Ordenszeit (16. Jahrhundert) zu versanden. Nur ein Kanal anstelle der versandeten Liwa bewahrte Libau vor dem Schicksal Pisas <sup>2)</sup>.

Der wenig gegliederten Flachküste sind grössere Sandbänke vorgelagert und parallel zur Ostsee läuft eine Dünenkette. Südlich von Libau landeinwärts liegen Strandseen, die wohl aus einem Haff entstanden sind. Der Name dieses Küstenstrichs "Bihavelanc" deutete darauf hin <sup>3)</sup>.

Südlich des Landstrichs "Bihavelanc" erstreckte sich "Dowezare" und die Landschaft "Megowe", dem sich "Pillsaten" anschließt <sup>4)</sup>.

Nach einem Küstenstreifen von 10-15 km wird die Ebene zum Hügelland <sup>5)</sup> und steigt bis zur schamaitischen Hochfläche. Der Name Schamaiten bedeutet das Unterland, während Auxtote das "Oberland" heißt <sup>6)</sup>.

---

1) Pratje, Einführung in die Geologie, S.26

2) Kupffer, Baltische Landeskunde, S. 475

3) ebenda, S. 475

4) vgl. v. Löwis of Menar, Livland im Mittelalter  
eine Kartographische Darstellung

5) Mager, Kurland, Oro u. hydrographische Karte.

6) Ce.V. Nr. 861

Die mittelalterlichen Quellen erwähnen den grossen Wasserreichtum des Hügellandes und der Hochfläche<sup>7)</sup>. Von zahllosen Bächen, Sümpfen und Mooren ist das Land durchzogen und bildet so eine fast unzugängliche und uneinnehmbare Festung<sup>8)</sup>.

Die Fluss-Systeme der Memel (Jura und Nawese) und die Kurische Aa (Muhs) entwässern die Hochfläche und das Hügelland. Durbe, Heilige Aa und Okmjana fliessen unmittelbar in die Ostsee<sup>9)</sup>. Grosse Wälder bedeckten das Land und auf den Heideflächen wuchsen Steineichen. Neben Wald und Wasser sprechen die Quellen von grossem Gras- und Kräuterreichtum, der den Ordenspferden als Grünfutter dienen könne<sup>10)</sup>.

Aus Wald und Heide stammen auch die Nahrungsmittel der Bewohner. Jagd, Fischerei und Wildbienenbeuterei liefern die notwendige Nahrung<sup>11)</sup>. Die Livländische Reimchronik schildert auch den Viehbestand und den Ackerbau, denn bei den Kriegszügen des Ordens werden grosse Pferde- und Ziegenherden abgetrieben und die Getreidefelder zerstampft<sup>12)</sup>. Bei Missernten unterstützt Auxtote Schamaiten<sup>13)</sup>.

Während das Küstengebiet (vergl. die vier Landstriche) besser erschlossen war, wurde Schamaiten durch einen Verhau von geschlagenen Bäumen (hegener Abgeriegelt<sup>14)</sup>), ähnlich der "Preseka" an der schlesischen Grenze gegen Böhmen hin<sup>15)</sup>.

Eine genaue Grenze zwischen Schamaiten und Auxtote wurde uns nicht überliefert<sup>16)</sup>

---

7) SSRRP Pr II Bd.S. 664/688

8) Kuppfer a.a.O. S. 321

9) ebenda S. 475

10) SSRR Pr. II Bd. S. 669 Anm. 4

11) C.e.V. Nr. 861

12) SSRR Pr. II Bd. S. 592; SSRR Pr. III Bd.S. 228

13) C.e.V. Nr. 391

14) ebenda S. 861

15) Kuhn, Siedlungsgeschichte Oberschlesiens

16) vgl. v.LBwis of Menar, Livland im Mittelalter

Im Norden grenzte Schamaiten an Semgallen, die Nordgrenze wird in zwei Urkunden genauer "beschrieben"<sup>17)</sup>.

Dass Megowe noch zu Schamaiten gehört scheint zweifelhaft, denn die Schamaiten werden in keiner Quelle als Seefahrer genannt, und der Küstenstrich wurde nachweislich von den Kuren bewohnt<sup>18)</sup>, während in Schamaiten die Bewohner den Landesnamen tragen<sup>19)</sup>.

Die Westgrenze Schamaitens wird 1412 durch Entfernungen zwischen Ostsee und Schamaiten angegeben. Danach beträgt der Zwischenraum Ostsee-Hochland 17 Meilen und von Windenburg (unterhalb Memels am Kurischen Haff) bis zur Grenze 12 Meilen (preussische Meilen)<sup>20)</sup>.

Als Grenze des Bistums Kurland werden 1237 die Windau im Norden und die Memel im Süden genannt. Die Ostgrenze wird nicht näher bestimmt<sup>21)</sup>.

Im Süden reicht Schamaiten bis an die Memel. Aus der Lage der Grenzburgen (Ritterswerder, Gotteswerder, Bayernburg, Christmemel, Georgenburg, Ragnit, Tilse und Memel kann man das feststellen. Diese Burgen dienten dem Orden zum Angriff und zur Abwehr<sup>22)</sup>.

---

17) Krumbholtz Schamaiten, S. 9

18) Johansen, Siedlungsgeschichte, S. 168;

Mortensen, Besiedlung, S. 147

19) C.e.V. Nr. 861

20) SSRE Pr. II Bd. 709c, Krumbholtz, Schamaiten  
S. 10

21) vgl. U.B. I Nr. 196 + 153  
v. Bunge, Regesten Nr. 432

22) vergl. Krumbholtz, Schamaiten, Karte.

Die Bemühungen von Livland aus.

Im Jahre 1202 wurde in Livland ein Ritterorden gegründet <sup>1)</sup>. Bruder Theoderich von Treiden hat das Werk in Angriff genommen, als Bischof Albert gerade ausser Landes weilte <sup>2)</sup>

Der Orden erhielt die Templerregel <sup>3)</sup> und trug als äusseres Zeichen einen weissen Mantel auf dem ein abwärts gerichtetes rotes Schwert und darüber ein rotes Kreuz zu sehen waren <sup>4)</sup>. Der Name des neuen Ordens lautete: "Militiae Christi" <sup>5)</sup>

In den ersten Jahren traten nur wenige Ritter in die Gemeinschaft ein; denn erst 1209 erwähnt Heinrich von Lettland, dass der Herr von Tag zu Tag den Orden durch neue Ritter vergrössere <sup>6)</sup>.

In diesen Jahren des äusseren Wachsens und der inneren Festigung trat der Orden immer mehr als eine geschlossene Gruppe auf, die grosse Erfolge in den Auseinandersetzungen mit den Bischöfen und im Kampf gegen die Heiden zu verzeichnen hatte <sup>7)</sup>. Das zeigte sich besonders bei den Kämpfen der Schwertbrüder mit Bischof Albert um eine gerechte Aufteilung der eroberten Ländereien <sup>8)</sup>. Der Orden konnte aber nur einen Teilerfolg erzielen, denn er erhielt die Gebiete nur als Lehen aus der Hand Bischof Alberts, der inzwischen Reichsfürst geworden war <sup>9)</sup>. Auch die Bischöfe von Dorpat, Semailen, Ösel und Kurland folgten dem Beispiele des Rigaer Bischofs und gewährten dem Orden nur ein Drittel des Landes als Besitz <sup>10)</sup>.

- 
- 1) v.Bunge, Schwertbrüder, S. 6 f  
Heinrich v. Lettland ber.üb.d.Gründung u.erw.d.  
genaue Datum ?
  - 2) Heinrich v.Lettland VI,6
  - 3) v.Bunge, Schwertbrüder, S. 19 ff.
  - 4) ebenda, S. 90
  - 5) Daneben taucht auch b. Heinr.v.Lettl. d. Name  
"Gladiferorum" Heinr.v.Lett. VI, 1 auf.
  - 6) H.v.L. XI,3
  - 7) ebenda, XI, 3, ÜB. I 24
  - 8) v.Bunge, Schwertbrüder, S.4-8
  - 9) UB I Hr. 67
  - 10) v.Bunge, Schwertbrüder, S. 45

Langsam breitete sich der Orden aus. Der Unterschied zwischen den Schwertbrüdern und den Templern bestand neben der Kleidung (Schwertbrüder: Kreuz und Schwert ; Templer nur Kreuz) auch in der Abhängigkeit zum jeweiligen; Diözesenbischof. Die Schwertbrüder waren verpflichtet, dem Bischof Gehorsam zu leisten <sup>11)</sup>, während die Templer nur ihrem Meister und damit dem Papst unmittelbar unterstellt waren.

Kaiserliche Privilegien betonten dagegen mehr die Selbständigkeit des Ordens. Kaiser Friedrich II, ein grosser Förderer der Ritterorden, gewährte den Schwertbrüdern alle Gebiete als ihr Eigentum zu behalten <sup>12)</sup>.

1232 versprachen ein Gnadenbrief König Heinrich VI, den Brüdern, den ewigen Besitz der Länder <sup>13)</sup>.

In den ersten Jahren des Bestehens kämpfte der Schwertbrüderorden noch in den Reihen der Bauern und Bürger <sup>14)</sup>. Doch langsam begann er selbständig gegen die Heiden zu Felde zu ziehen. Schon 1207 konnten die Brüder an der Livländischen Aa die Burgen Wenden und Segewold errichten <sup>15)</sup> und die mächtige Offensive gegen die Heiden begann.

Wach Kriegszügen in den nördlichen Teil Livlands <sup>16)</sup> und Streitigkeiten mit den Dänen begann der Orden in Kurland Fuß zu fassen <sup>17)</sup>. Die Kuren litten gerade an einer großen Hungersnot und kamen nach Livland, um Brotgetreide zu erhalten.

---

11) v.Bunge, Schwertbrüder, S. 48 Anm. 198

12) ebenda, S. 57

13) ebenda, S. 58

14) ebenda, S. 74

15) Tumlner, D.O.S. 237

16) ebenda, S. 238

17) Den Dänen-Einfall in Ösel schild.H.v.L. XII

Ihre Bitte wurde erfüllt, doch man verband das Geschenk mit der Taufe! Der päpstliche Legat Balduin von Alna schloss mit den Kuren einen Vertrag und die Bewohner der Landschaften Westkurland, Bandowe, Windau und Bihavelanc unterwarfen sich<sup>19)</sup>.

Nach Abzug des päpstlichen Legaten lehnten sich die Kuren erneut auf, die Hungersnot war ja ebenfalls inzwischen behoben<sup>20)</sup>.

Der Aufstand dauerte nicht lange und schon 1232 kann in Kurland ein Bistum gegründet werden<sup>21)</sup>. Der Ausbau der kirchlichen Verwaltung (Domkapitel, Kirchbau) konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgen. Nur die Abgaben der Kuren und die Aufteilung des Landes zwischen Bischof und Schwertbrüdern wurde geregelt<sup>22)</sup>. Die Schwertbrüder erhielten 1/3 des Landes und beschränkten ihre Herrschaft nur auf den Empfang der Zehnten und auf Massentaufen.<sup>23)</sup>

Erst der Deutsche Orden begann mit dem planmäßigen Ausbau des Landes.

Die Kämpfe im Norden Livlands mit den Esten und Russen und die inneren Zwistigkeiten mit den Bischöfen und der Stadt Riga<sup>24)</sup> stellten dem Orden wichtigere Aufgaben und gönnten ihm nicht den friedlichen Ausbau Kurlands.

Aber durch die Litauereinfälle sah sich der Orden gezwungen, im Süden Livlands sein Land zu verteidigen<sup>25)</sup>

---

19) Regesten Hr. 541

20) Johansen, Kurlandsbewohner S. 266

21) ÜB I, 156

22) vgl. Bunge, Schwertbrüder, S. 44

23) Johansen, Kurlandsbewohner, S. 266

24) vgl. ÜB I, 34-, 38-, 41

25) Reimchronik und Arbusow, Grundriss, S.29-30

Als im Frühjahr 1236 größere Kreuzfahrerscharen eintrafen, entschlossen sich die Ritter und Pilger gegen die unruhigen Schamaiten zu Felde zu ziehen. <sup>26)</sup>.

Die livländische Reimchronik berichtet uns, wie vergeblich die Warnungen Volkwins, des Meisters der Schwertbrüder waren. Zu gefährlich war es, im Frühherbst einen Zug gegen die Schamaiten zu unternehmen, denn das Land war noch nicht zu betreten (die Sümpfe und Moore waren noch nicht gefroren). Trotz dieser Bedenken begannen die Ritter (Edler von Haseldorf und ein Graf von Dannenberg <sup>27)</sup> mit dem Kreuzzug gegen Szamaiten.

Die vollständige Niederlage bei Saule bestätigte die Warnungen Meister Volkwins, und die überlebenden Schwertbrüder baten um die Aufnahme in den Deutschen Orden <sup>28)</sup>.

Nach langen Beratungen und manchen Bedenken (Hermann von Salza hatte schon früher mit den Schwertbrüdern verhandelt), gewährte der Deutsche Orden die Aufnahme der Schwertbrüder. Damit hatte der Orden zwei Landesteile Preussen und Livland zu regieren und gegen die Angriffe der Litauer zu verteidigen.

---

26) Reimchronik 1861 - 1885

27) Reimchronik 1869 - 1871

28) Reimchronik 1970 - 11975; SSRR Pr. I Bd. S.65

Über die Verhandlungen vor der Schlacht bei Saule: vgl. SSRR Pr. V. Bd. 169+172  
Ebenfalls Bunge, Schwertbrüder S. 82

### Der Deutsche Orden in Preussen.

Zur gleichen Zeit als die Schwertbrüder in Livland kämpften, war der Deutsche Orden noch in Palästina tätig und versuchte dort seine Stellung gegen den Islam zu halten.

Sein erstes Übergreifen auf Europa war gescheitert, König Bela IV. von Ungarn hatte den Deutschen Orden aus dem Burzenland vertrieben <sup>1)</sup>).

In diesen Jahren litt das Herzogtum Masowien unter heftigen Preusseneinfällen, die wohl ihren Grund in den unglücklichen Missionierungsversuchen Bischof Christians hatten <sup>2)</sup>).

Herzog Konrad holte zum Gegenschlag aus, er verhandelte mit Hochmeister Hermann von Salza um die Eroberung des Kulmer Landes <sup>3)</sup>). Der Hochmeister, durch die Misserfolge im Burzenland vorsichtig und abwartend geworden, willigte nur zögernd in den Plan ein. Herzog und Hochmeister kamen überein, das Kulmerland, und ein weiteres zwischen Preussen und Polen gelegenes Gebiet" mit Ordensbrüdern zu besetzen und darüber hinaus aber das eigentliche Preussen durch den Orden zu erobern und auszubauen <sup>4)</sup>).

Der Orden erhielt an der Weichsel das geeignete Sprungbrett, das Kulmerland um Preussen anzugreifen und zu gewinnen.

Durch die Goldene Bulle von Rimini (1226) wurde die Schenkung Konrads bestätigt und Kaiser Friedrich II gestattete Hermann von Salza, diese Gebiete

---

1) vgl. Tumler, D.O., S. 181 - 194

2) Maschke, Der deutsche Ordensstaat S. 35

3) ebenda, S. 34

4) ebenda, S. 37

und die zukünftigen Eroberungen mit der gleichen Machtvollkommenheit wie jeder andere Reichsfürst zu besitzen <sup>5)</sup>).

Wie planvoll und geschickt ging doch der Orden diesmal vor, wenn man die Versuche im Burzenland dagegen betrachtet.

In Hermann Balk fand der Hochmeister die geeignete Person für das "preussische Unternehmen" <sup>6)</sup>. Zunächst sandte Hermann von Salza zwei Ordensritter nach Masowien. Die beiden Ritter kämpften schon auf Seiten der Masowier gegen die Preussen, als Herzog Konrad ihnen die Burg Vogelsang erbaute. Bis zum Jahre 1230 blieben die zwei Ritter auf Vogelsang und hielten, völlig auf sich und ihre Knappen gestellt, den Posten <sup>7)</sup>.

Im Jahre 1230 kam das erste Ordensaufgebot. Hermann Balk als Landmeister, Dietrich von Bernheim als Marschall ferner Heinrich von Berge aus Thüringen, Konrad von Tutele, ehemals Kämmerer der heiligen Elisabeth und Heinrich Gicze aus Wittekendorf <sup>8)</sup>).

Tumler sieht die letzten drei Brüder als die zukünftigen Tressler, Trapier und Spitler an, was wohl begründet erscheint, da Hermann Balk und Dietrich von Bernheim ausdrücklich mit ihren Ämtern *l* genannt werden <sup>9)</sup>).

Jetzt begann ein zielbewusster Kampf gegen die heidnischen Preussen.

Zunächst errichtete Hermann Balk stromabwärts nahe bei Vogelsang die Burg Nessau <sup>10)</sup>).

---

5) vgl. Goldene Bulle, Hubatsch Quellen Nr.5, S.46

6) Eine treffende Charakteristik gibt d. Reimchronik: 1967 - 2026

7) Die Brüder singen d. Lied d. Trauer u. Schwermut, d. uns Jeroschin so eindringlich berichtet. SSRR PR. I 46

8) SSRR Pr. I. Bd 47

9) Tumler, Deutscher Orden, S. 259

10) ebenda, S. 259

Wahrscheinlich baute der Landmeister auf einer älteren Burgruine oder er erweiterte eine schon bestehende Burg, denn in einer Schenkungsurkunde Herzog Konrads bestätigt er die Abtretung der Burg Nessau <sup>11</sup>). Von Burg Vogelsang und Burg Nessau begann der Orden die Eroberung des Kulmerlandes und Preussens.

Durch die Gründung der Städte Thorn (1231) und Kulm (1232) gab Balk dem Gebiet die notwendigen Mittelpunkte.

In diesem Jahren eroberten die Ordensritter die Preußenburg Queddin <sup>12</sup>).

1233 kommen die ersten Kreuzfahrer in das Land und sie sind dem Landmeister eine willkommene Hilfe im Preussenkrieg <sup>13</sup>).

Unter diesen Kreuzfahrern befindet sich in den nächsten Jahren der mächtigste und reichste Fürst des Kaiserreichs: Markgraf Heinrich von Meissen. Durch die erschlossenen Freiburger Silberadern war der erst 18jährige Markgraf zu großem Reichtum gelangt <sup>14</sup>). Durch seine Hilfe erzielte der Orden wieder große Erfolge und als Abschiedsgeschenk kurz vor seiner Rückkehr nach Meissen übergab er dem Landmeister zwei neu erbaute Schiffe: Friedland und Pilgrim <sup>15</sup>).

---

11) Hubatsch, Regesten, Nr. 45

12) Gründung Thorns SSER Pr I.Bd.S.50 (1231)  
Gründung Kulms SSRR Pr I.Bd.S.56 (1232)  
Gründung Queddins SSRR Pr I.Bd. S.32 (1232)

13) SSRR Pr. I. Bd. 57

14) SSRR Pr. I. Bd. S.59 und S. 678

15) SSRR Pr. I. Bd. S. 60

Nun konnte der Orden auch von der Seeseite her Preussen angreifen. Die Ritter brauchten nicht mehr durch das Binnenland zu ziehen und waren nicht den feindlichen Flanken- oder Rückenangriffen ausgesetzt.

Nach der Gründung Elbings (1237) konnte der Landmeister die Preußenburg Honeda erstürmen und zur Ordensburg Balga ausbauen lassen <sup>16)</sup>.

Inzwischen war der Zusammenschluss der Schwertbrüder mit dem Deutschen Orden zustande gekommen; der Deutsche Orden baute seinen Besitz aus und versuchte, seinen Herrschaftsbereich territorial abzurunden.

Zwar war in dieser Epoche noch die Zeit vom Kampf gegen die Preussen erfüllt, aber langsam kristallisierten sich die Bemühungen des Ordens um eine Landbrücke nach Livland heraus.

---

16) SSRR Pr. I. Bd. S. 62 und 63

Der erste Ausbau der Landbrücke.

Mächtig konnte sich der Deutsche Orden in den Jahren 1230-1250 ausbreiten. Durch den Frieden von Christburg (1249) wurde Preussen dem Orden unterworfen, und die Preussen erhielten gewisse Rechte und Freiheiten <sup>1)</sup>.

Der Orden begann die Landbrücke auszubauen. Die Bemühungen gingen von Livland aus. Hier hatte der Orden durch die Schwertbrüder (S.10) schon eine ältere Bastion erhalten; denn die Schwertbrüder waren schon 40 Jahre im Land <sup>2)</sup>.

Doch der Kurenaufstand des Jahres 1242 verhinderte den Plan <sup>3)</sup>. Durch Balduin von Alna waren die Kuren zwar formell und äußerlich zum Christentum bekehrt <sup>4)</sup> (S. 10), doch waren die Bande zu den alten Göttern stärker und die Freiheit verlockender.

Dietrich von Grüningen, der zweite livländische Landmeister, führte den Oberbefehl im Feldzug <sup>5)</sup>.

Die Kuren wurden besiegt und die Burg Goldingen, die erste Ordensburg Kurlands gebaut <sup>6)</sup>. Bald folgte die Burg Amboten und "den Kuren verging die Freude" <sup>7)</sup>. Die Besiegten mussten Zins zahlen und sich taufen lassen, wenn es noch nicht geschehen war <sup>8)</sup>.

Von Goldingen und Amboten aus versuchten die Brüder, immer wieder die Kuren zu unterwerfen und ihre Burgen zu zerstören.

Doch diesen Plänen trat ein neuer Feind entgegen: König Mindaugas von Litauen, der inzwischen alle Hauptstämme geeint hatte <sup>9)</sup>.

---

1) Hubatsch, Quellen, Nr.10, S. 80

2) v. Löwis of Menar, Erläuterungen z. d. Karte v. Livland S. 23

3) Reimchronik 2348-2403

4) Reimchronik und *Heinrich von Lettland*

5) Reimchronik 2357-2394

6) ebenda, 2404-2428«, Schwartz, Kurland S.50

7) ebenda, 2438

8) ebenda 2439+2447

9) ebenda, 2450+2592-.Arbusow, Grundriss S.33

Die Burgen zu Amboten und Goldingen, die Angst vor den gleichen Zinszahlungen wie sie die Kuren leisten mussten, und die frühzeitige Abwehr der Ordenspläne waren wohl die Gründe für den Feldzug des Litauerkönigs <sup>10)</sup>.

Zunächst belagerte Mindaugas Amboten, doch diese Burg war zu stark. Durch einen wohlüberlegten Angriff der wenigen Ordensbrüder und einheimischen Kuren wurde Mindaugas überrumpelt und musste fliehen <sup>11)</sup>

Zum erstenmal war der Orden auf den Gegner gestossen, mit dem er über 100 Jahre lang kämpfen musste und an dessen Tapferkeit er letztlich zerbrach <sup>12)</sup>. Langsam schritt der Landmeister zum Ausbau Kurlands, während die Litauer weiterhin in Abständen das Land verwüsteten <sup>13)</sup>.

Unter dem Nachfolger Dietrich von Grüningens, Andreas von Stierland kam ein neuer Kriegszug zustande. Die Semgallen wurden unterworfen, aber die Szamaiten konnten wiederum nicht besiegt werden <sup>14)</sup>. Sie hatten den Vorteil der "inneren Linie". Rückte der Landmeister von Norden in das Land, zogen die Schamaiten brennend und plündernd nach Süden und umgekehrt. Zu einem gemeinsamen Angriff der Ordensheere von Preussen und Livland aus waren die Brüder noch zu schwach.

Während dieser Kämpfe trat eine neue Wendung ein.

Der Litauerkönig Mindaugas bat um den Besuch Andreas Stierlands in seiner Burg Wilna.

---

10) Die Reimchronik erwähnt nur als Gründe den Burgenbau (2451) u. d. Hass gegen das Christentum 2452) doch liegen d. anderen Gründe a. d. Hand

11) Reimchronik (2573)

12) vergl. Schwartz, Kurland, S. 51

13) Reimchronik: 2610, 2700 ff, 3245

14) ebenda: 3245-3406

Der Landmeister schlug Mindaugas vor, sich taufen zu lassen, dafür sollte er die Königskrone vom Papste erhalten <sup>15</sup>). Der Litauerkönig willigte ein. Die Reimchronik schildert dann sehr eindrucksvoll die Krönungszeremonien <sup>16</sup>).

Ein christlich-abendländisches Königreich Litauen unter Einfluss des Deutschen Ordens, die Weihe eines Ordensbruders zum exempten Bischof von Litauen und die Gründung eines Deutschordens Konventes am königlichen Hofe waren die Erfolge für den Deutschen Orden <sup>17</sup>). Der Nachfolger des inzwischen erkrankten Landmeisters Eberhard von Sayn verfolgte weiter die kluge Politik seines Vorgängers <sup>18</sup>).

Eberhard von Sayn vereinigte den livländischen und preußischen Landmeister in einer Person und hatte deshalb schon ein natürliches Interesse, die beiden Herrschaftsteile räumlich zu vereinigen <sup>19</sup>).

Er gründete einen wichtigen Stützpunkt: Memel. Gemeinsam mit dem Franziskanerbischof Heinrich von Kurland kam er überein, Memel zu bauen. Der Bischof räumte dem Orden das Recht ein, über 2/3 der Stadt selbständig zu verfügen und in diesen 2/3 übte der Bischof nur die Seelsorge aus <sup>20</sup>). Noch im gleichen Jahr einigten sich Bischof und Orden über Grenze, Hoheitsrechte, Münzwesen und Marktverkehr <sup>21</sup>). Die Neugründung wurde schon vier Jahre später von den Samländern belagert <sup>22</sup>) und war später ein Hauptangriffsziel der Szameiten <sup>23</sup>).

---

15) Hellmann, Lettenland, S.178»,Reimchronik 3454

16) Reimchronik 3451-3576

17)ebenda 3451-3576; Hellmann,Lettenland,S.179

18)ebenda 3577-3608

19)Die livländische Landmeisterliste bei Turnier,  
D.O., S. 618

20) Hubatsch, Quellen, Nr.11, S.100

21) U.B. I Bd. Nr.245

22) Reimchronik 3723-3908

23) Weber gibt mehrere Zerstörungen Memels an

1323, 1379, 1393, 1404.

Reimchronik; 4085-4158; 4461-4526; 4880-4929

Memel wurde vom Deutschen Orden nur als ein Aussenposten gegen Schamaiten und als ein Stützpunkt auf dem Wege nach Livland betrachtet <sup>24</sup>). In späteren Jahren, besonders unter der Regierung des Hochmeisters Winrich von Kniprode (1351-1382), versäumten die Ordensbrüder, diesen Brückenpfeiler auszubauen. Memel erhielt nicht die Stellung innerhalb der preußischen Städte, die gerade diese Stadt wegen ihrer natürlichen Lage verdient hätte <sup>25</sup>).

"Memel wurde nicht der Endpunkt der Ostwestlinie, sondern eine Etappe auf der Nordsüdlinie, die aus Preussen über die Nehrung und weiter am Strande entlang nach Livland ging." <sup>26</sup>)

Diese Etappenstellung geht auch aus dem Tresslerbuch hervor. Der Komtur von Memel bezog keine anderen Einnahmen als die Abgaben aus der Fischerei (Anhang). In der späteren Ordenszeit (um 1400) hatte der Komtur von Memel die Aufgabe, besonders den Briefverkehr zwischen Preussen und Livland zu vermitteln. Kundschafter, Boten und Begleitmannschaften standen ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung <sup>27</sup>).

Aber schon 1328 wurde Memel von Livland abgetrennt und Preussen übertragen <sup>28</sup>)

In der Mitte des XII. Jahrhunderts bestand eine lose Verbindung zwischen Preussen und Livland. Die Burgenkette Goldingen - Amboten - Memel war durch den Strandweg eng verknüpft <sup>29</sup>). Die Kuren waren durch Verträge an den Orden gebunden und wenigstens äusserlich zum Christentum bekehrt.

---

25) Forstreuter: Die Memel, S. 44

24) Die gleiche Ansicht vertritt auch Weber, 500 Jahre Preussen, S. 545

26) Forstreuter, die Memel, S. 22

27) Babendererde, Reiseverkehr, S. 35

28) SSRE Pr II.Bd. S. 63

29) Reimchronik 8808», 9710; 10898 für die Züge nach Memel 4461-4526

Ein Jahr nach der Gründung Memels erschien wiederum Mindaugas. Diesmal schenkte er dem Orden Gebiete in Szamaiten.<sup>30)</sup> Wie schon bei der Dotierung des Bistums Litauen (S. 18) als er dem Bischof schamaitische Landschaften gab, verschenkte der Litauerkönig Gebiete, die gar nicht seinem Herrschaftsreich angehörten.

Mindaugas hatte in den ersten Jahren seiner Regierung die litauischen Kleinfürsten beseitigt und ihr Land unter seine Herrschaft gebracht. In den Kämpfen von 1230-1240 treten aber immer wieder schamaitische Häuptlinge auf, denen der Titel eines Stammesfürsten nicht abzusprechen ist. Ivinskis hat nachgewiesen, dass Mindaugas die Gebiete nur verschenkte, um die innere Opposition lahm zu legen.<sup>31)</sup> Mindaugas schenkte Bischof Christian nur Gebiete in den nordwestlichen Randlandschaften. "Er war klug genug, die tatsächliche Inbesitznahme dieser Gebiete dem Orden zu überlassen"<sup>32)</sup>.

Trotz wiederholten Versuchen ist aber diese Inbesitznahme durch den Orden gescheitert.

---

30) Hubatsch, Regesten, Nr. 133; UB I Nr. 312

31) Hellmann, Lettenland, S. 180

Der Ivinskis zitiert

32) ebenda, S. 179

Die Schlacht bei Durben und der Verlust des  
bisherigen Landgewinns.

Um 1260 waren Preussen und Livland durch das Bistum Kurland und die junge Stadtgründung Memel miteinander verbunden. Der Orden konnte jetzt mit dem Erschliessen des Hinterlandes beginnen <sup>1)</sup>).

Nur Schamaiten schob sich als störender Keil zwischen Livland und Preussen, dadurch wurde die Berührungslinie Preussen - Livland zu eng <sup>2)</sup>). Der Orden musste gegen Schamaiten kämpfen, weil das Land wie ein Dorn im Fleische Preussen und Livland trennte und die lockere Landverbindung an der engsten Stelle bedrohte.

Zunächst hatten die Ordensbrüder durch Burgen das Land abgeriegelt <sup>3)</sup>). Aber Burgen und Wälle können auf die Dauer kein tapferes und kriegerisches Volk an ihren Kriegszügen hindern. Immer wieder traten die Schamaiten in grosser Zahl auf und die wenigen Mannschaften der Burgen waren zu schwach <sup>4)</sup>).

Deshalb beschlossen der preußische und der livländische Meister durch einen gezielten und gut geplanten Heerzug nach Schamaiten, das Land endlich zu unterwerfen.

Ein allgemeines Aufgebot, wurde erlassen. Aus Preussen hatte der Meister Pomesanier, Samländer und Natanger nach Memel gesandt, die neben 30 jungen Ordensbrüdern aus Deutschland vom Ordensmarschall Heinrich Botel geführt wurden <sup>5)</sup>).

---

1) Turnier, D.O., S. 291

2) vergl. Karte

3) vergl. Karte, Turnier D.O., S. 291

4) Reimchronik 2593-2704, 4461-4526  
2705-3120, 4629-4879  
3609-3624, 4880-4929  
4085-4158, 5445-5478

5) Reimchronik 5553, Turnier, D.O., S, 292

Das livländische Aufgebot bestand aus Kuren, Esten, Dänen aus Nordestland und einer Handvoll Schweden, die ein Herzog Karl führte <sup>6</sup>).

Zunächst stießen die Streitkräfte des Ordens zur Georgenburg vor. Diese Anlage sollte entsetzt werden <sup>7</sup>).

Die Schamaiten gaben sofort die Belagerung auf und zogen plündernd und brennend nach Kurland <sup>8</sup>). Später hatten das Ordensheer davon Unterrichtet und Marschall Botel folgte mit seinem Kriegsvolk dem schamaitischen Heerhaufen.

Die Szamaiten stellten sich bei Durben zum Kampfe.

Dusburg, der die Schlacht genauer beschreibt, berichtet, dass noch vor dem Kampfe Marschall und Meister Kriegsrat abhielten. Dabei habe ihnen der edle Preusse Matto geraten, die Pferde zurückzulassen und zu Fuss zu kämpfen. Dadurch sollte das Ordensheer beweglicher werden und den Hilfsvölkern jede Aussicht auf Flucht genommen werden. Konnten nicht die Ordensbrüder diesem Rate folgen? Die Brüder willigten nicht ein, denn die Waffen waren zu schwer. Es blieb bei der alten Taktik der Ritterheere <sup>9</sup>).

Wie Dusburg weiter erzählt, baten die Kuren vor der Schlacht um die Herausgabe ihrer Frauen und Kinder, die die Schamaiten mit sich führten. Meister und Marschall hätten die Bitte abgeschlagen und aus Rache seien die Kuren dem Ordensaufgebot in den Rücken gefallen <sup>9</sup>).

Es scheint recht zweifelhaft zu sein, dass der Ordensmarschall nicht zustimmte. Welche Gründe hätte er denn gehabt? Die Reimchronik erwähnt weder die Bitte der Kuren noch den Rat des Preussen Matto.

---

5) Reimchronik, 51353, Turnier, D.O. S. 292

6) ebenda, 5567, 5601, Turnier, D.u., S. 292

7) ebenda, 5534-5582

8) ebenda, 5591

9) SSRR Pr. I. Bd. S. 96/97

Schlicht und Einfach schildert sie nur den Beschluss der Kuren, zum Feinde überzulaufen <sup>10</sup>).

Die Esten taten darauf das gleiche <sup>11</sup>).

Die Brüder ahnten nicht die Flucht der Hilfsvölker und waren umso überraschter, als sie plötzlich eingeschlossen waren und von allen Seiten angegriffen wurden <sup>12</sup>).

In dieser Lage war der Kampf für den Orden aussichtslos und verloren.

"Viele tapfere Männer wurden dort umringt und mussten den Tod erleiden, zu Durben auf dem weiten Felde" <sup>13</sup>).

Der livländische Meister, Burkardt von Hornhusen, Heinrich Botel, der preußische Marschall und 150 Ordensbrüder fielen bei Durben <sup>14</sup>).

Die Nachricht von der Niederlage breitete sich wie ein Lauffeuer aus. Kurland, Semgallen und Samland gerieten in Aufruhr <sup>15</sup>).

Nur das Kulmerland und Livland blieben vom allgemeinen Aufstand verschont, weil hier nur wenige Preussen wohnten und in Livland die Herrschaft schon gefestigt war.

Die Kuren verbündeten sich mit den Litauern und die mühsam errungene Landverbindung wurde unterbrochen <sup>17</sup>).

In Livland war der Orden erfolgreich. Die Kurenburgen Sintelis, Hasenpoth, Lasen und Groben wurden eingenommen. Die wichtigen Stützpunkte Georgenburg und Doben hatten das gleiche Schicksal <sup>17</sup>), sie mussten sogar wegen Nahrungsmangel verlassen werden <sup>18</sup>).

---

10) Reimchronik, 5604

11) ebenda, 5633

12) ebenda, 562

13) ebenda, 5647-5650

14) SSRE Pr. I.Bd. S. 97 + Reimchronik 5657

15) Reimchronik, 5687-5650

16) vgl. Krollmann, Politische Geschichte, S.24

17) Reimchronik, 5735-5740

18) Schwartz, Kurland, S. 93

Nur Memel blieb der Fels im Sturm des Aufstands <sup>19)</sup>.

Die Grausamkeiten und Qualen, die List und die Tücke des Aufstands schildert sehr eindringlich die Reimchronik.

Ein Kure kam eines Tages in die Burg Goldingen und "bat den Kontur am die Hilfe der Ordensbrüder im Kampf gegen seine aufständischen Landsleute. Nach inständigem Flehen ließ sich der Komtur erweichen und sandte 8 Ordensbrüder mit dem Kuren. Der Kure führte die Brüder auf die Burg Wartach. Dort wurden die Brüder hinterhältig angegriffen und zu Tode gemartert <sup>20)</sup>.

Die livländischen Brüder, unterstützt durch wenige treugebliebene Liven und eine stattliche Schar Deutsche, unternahmen einen Zug gegen die Kuren. Die Burgen Sintelis und Amboten wurden zerstört <sup>21)</sup>. Doch die Erfolge dauerten nicht lange. Der livländische Meister und seine Brüder erlitten eine neuerliche Niederlage bei Lenewarden am 3.2.1261 <sup>22)</sup>.

Folgte auf die Schlacht bei Durben der Abfall der schon unterworfenen und getauften Völker, so schwenkte nach der Schlacht bei Lenewarden König Mindaugas zu den Siegern <sup>23)</sup>. Seine Berater bewogen ihn zu einem Bündnis mit Alexander Newskey, dem Sieger vom Peipussee <sup>24)</sup>.

Das bedeutete das Ende der Landbrücke!

Doch Mindaugas war gegen den Orden wenig erfolgreich. Zwar zog er mit seinen Litauern vor die Burg Wenden, doch konnte er die Brüder nicht besiegen <sup>25)</sup>. Der Orden kämpfte zäh und verbissen, langsam kehrten die alten Erfolge zurück.

---

19)Schwartz, Kurland, S. 107

20)Reimchronik, 5761-5812

21)ebenda, 5849-5999

22)ebenda, 6000-9098

23)ebenda, 6461-6470

24)ebenda, 6603

25)ebenda, 6471-6513

Zunächst wandte sich der Orden auf die Insel Ösel und zwang die Bewohner zu Zinszahlung und Unterwerfung <sup>26)</sup>).

Dann griff der Landmeister die Litauer an, und die Wege nach Preussen und die Landbrücke wieder herzustellen und die Überraschungsangriffe der Litauer-Schamaiten abzuwehren.

Durch Späher wurde dem Meister jedes Herannahen der Litauer gemeldet und der Meister konnte rechtzeitig mit der Streitmacht zur Stelle sein <sup>27)</sup>).

In den Jahren 1262-1270 konnten die Deutschordensritter in Livland wieder ihr altes Land langsam erobern. Die Kuren wurden durch günstige Verträge an den Orden gebunden und in Semgallen konnte der Orden die alte Herrschaft wieder aufbauen <sup>28)</sup>).

In Preussen dagegen stand der Orden in der Defensive. Die entscheidende Hilfe konnte nur aus dem Reiche kommen, denn allein konnten die Brüder gegen den mächtigen Feind nicht kämpfen <sup>29)</sup>).

Mehrere Fürsten unterstützten den Orden *in* seinem Kampf, und ihnen hatte der Landmeister die Erfolge und die Siege hauptsächlich zu verdanken. Durch 22 Kreuzzugsbullenn unterstützte der Papst den Orden in seinem schweren Hingen <sup>30)</sup>).

Mit Hilfe deutscher Kreuzfahrer wurde der Orden im Jahre 1273 erfolgreicher: Drei preußische Fürsten, die Führer des Widerstandes, wurden gefangen genommen und dann hingerichtet <sup>31)</sup>).

Jetzt stieß der Ordensmarschall in breiter Front gegen Litauen - Schamaiten vor. Nadrauen wurde besetzt <sup>32)</sup> und die Schalauer wurden besiegt.

---

26) Reimchronik, 6099-6320

27) ebenda, 6587-6006

28) Turnier D.O. S. 296, Reimchronik, 8004-8071

29) ebenda D.O. S. 297 und Krollmann, die politische Geschichte, S.25

30) Hubatsch, Regesten, Nr. 4407-4429, auch Turnier D.O., S. 296

31) SSRR Pr. I. Bd. S.117

32) SSRR Pr. I. Bd. S. 131

Ihre Hauptburg Ragnit wurde eingenommen und zu einer mächtigen Ordensburg ausgebaut <sup>33)</sup> (1289).

Um die Landbrücke weiter auszubauen und zu sichern, wurden die Schalauer in altpreußische Gebiete umgesiedelt. Tumler meint, dass die Schalauer diese Maßnahme begrüßten, weil sie nun fruchtbareres Land erhielten<sup>34)</sup>.

Wo bleibt da das Heimatgefühl?

Dusburg schreibt, dass sogar der alte Sudauerhäuptling Skumand aus Litauen nach Preussen zurückkehrte, um sein Heimweh zu stillen. Der Orden schenkte seinem alten Feinde ein Dorf<sup>35)</sup>.

Die Schalauer haben sich gegen die Umsiedlung sicherlich gewehrt. Aber ihre Zahl war wohl zu gering, und deshalb blieb ihre Abwehr unbedeutend.

1283 fand der Preußenaufstand ein glückliches Ende. In Livland loderte der Aufstand immer wieder von neuem auf. Zu einer Entscheidung kam es nicht, denn die Parteien waren gleich stark. Der Orden konnte sich aber behaupten.

Nach 30jährigem Ringen hatte der Orden unter größten Verlusten die Hauptgefahr gebannt. Gegen eine weitaus größere feindliche Streitmacht hatte er sich behaupten können.

Der einzige Gewinn für den Ausbau der Landbrücke war die Einnahme Ragnits. Dadurch hatte der Orden einen zweiten entscheidenden Punkt auf dem Landweg nach Livland und Litauen gewonnen. Die Litauer fühlten sich sehr bedroht durch diesen Gewinn, und wie die Burg und Stadt Memel, bestürmten sie Ragnit von 1286-1385 achtmal, um die Burg zu erobern<sup>36)</sup>.

---

33) vgl. d. Aufriss d. Burg b. Turnier, D.O.S. 533, SSRR Pr. I. Bd., S. 133

34) Turnier, D.O., S. 300

35) Hubatsch, Regesten, Nr. 286 SSRR Pr.I.Bd., S.143

36) vgl. Weber, 500 Jahre Preussen, S.542 u. Anhang

Das Grosse Tresslerbuch erwähnt neben der Burg die Schmiede, das Schnitzhaus, die Trapperie, das Schuhhaus, Das Sattelhaus, ein Backhaus, das Kaufhaus und das Gemach der Herren<sup>37)</sup>. Ein mächtiger Burggraben (60 Fuss breit und 15 Fuss tief) wurde noch 1403 ausgehoben und umgab die gesamte Anlage. Demnach war Ragnit noch grösser und bedeutender als Memel<sup>38)</sup>.

Planvoll und Überlegt schritt der Landmeister zunächst an den inneren Ausbau Preussens. Durch das Verlegen des Hochmeistersitzes von Venedig nach Preussen erhielt der junge Staat in der Marienburg den so wichtigen Mittelpunkt und der Hochmeister konnte bald an Ort und Stelle die wichtigen Entscheidungen fällen<sup>39)</sup>.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus mag die Lage der Marienburg sehr günstig sein: Das fruchtbare Weichseldelta mit der wichtigen Stadt Danzig und am Schnittpunkt wichtiger Durchgangsstrassen hat die Burg dem Hochmeister die nötigen Mittel zum Lebensunterhalt geboten.<sup>40)</sup>

Für Livland und Kurland war der Ort weniger geeignet. Die exzentrische Randlage und die Nord-Südrichtung der Strassen nach Livland (vgl. S. 19) war für den Ausbau der Landbrücke eher schädlich als nützlich. Der eigentliche Schwerpunkt der preussischen und baltischen Ordensgebiete lag im Memelland und der Ausbau Memels zum Hochmeistersitz wäre für eine schnellere Vereinigung und für ein noch planvolleres und intensiveres Vorgehen gegen Litauen günstig gewesen.

---

37) Weber, 500 Jahre Preussen, S. 54-2

38) ebenda, S. 543

39) Zum Ausbau d. Befestigungsanlagen d. Marienburg:  
B.Schmid, die Befestigungsanlagen d. Marienburg  
Altpreussische. Forschungen, 5Jg-1928, S.51-78  
Z.Übertragung d.Hochmeistersitzes:SSRR Pr.V.Bd

40) Forstreuter, Memel, S.26 u.44

S.606

Die Behauptung Tumlers, man hätte um 1300 noch nicht das Memelland entwässern können, ist mit dem Hinweis auf die erfolgreiche Urbarmachung der Elbmarschen und des Weichseldeltas abzulernen.

"Auch das Fehlen eines konvergierenden Flusssystemes - Weichsel, Pregel, Memel, Düna fließen fast parallel - kann nicht das Haupthindernis für den Ausbau einer wirklichen Zentrale und die Vereinheitlichung beider Ordensländer gewesen sein"<sup>41</sup>). Von der See aus war man schnell in Memel und auf dem Landweg konnte man gut die Truppen von Norden nach Süden schaffen (S. 19).

Durch die Lage der Marienburg war der Hochmeister mehr zu einer statischen Ruhe verurteilt, die für das ritterliche Ideal nicht vorteilhaft sein konnte.

\*In der Lage der Marienburg ist auch ein Grund für das Scheitern der Verbindung Preussen-Livland zu suchen.

\*((siehe auch Forstreuter) handschriftlicher Seitenvermerk)

---

41) Tumler, D.O., S. 305, Anm. 6

Die Litauerkriege 1300-1380.

"Der Krieg mit Preussen ist beendet, der Kampf mit Litauen beginnt" <sup>1)</sup>).

Nach dem Aufstand und dem Umzug des Hochmeisters von Venedig in den neuen Hochmeistersitz Marienburg wurde ein neuer Abschnitt in den Bemühungen um die Landbrücke eingeleitet.

Der Orden rüstete sich jetzt zu einem Frontalangriff, um den Keil zwischen Preussen und Livland zu beseitigen. Noch 1283 begann der Orden, die Festung "Szamaiten zu bestürmen"<sup>2)</sup>).

In den ersten Jahrzehnten (1284-1316) verliefen die Kämpfe ziemlich planlos, ohne weitere taktische Überlegung verwüsteten der Orden und die Kreuzfahrer die Randgebiete Schamaiten-Litauens<sup>3)</sup>). Der Litauer-König Wyten leitet sofort den Gegenangriff ein, den der Orden aber erfolgreich abwehrte. Erst nach 1316 kam mehr System und Taktik in die Kriegszüge, denn der Orden zerstörte zunächst die schamaitisch-litauischen Befestigungen an der Memel<sup>5)</sup>). Die großen Erfolge errangen aber die Brüder vereint mit den Kreuzfahrern, die in den nächsten Jahren immer häufiger zum Heidenkampf nach Preussen kamen.

Durch die Kreuzzugs-idee, die im Abendland so zündend für den Krieg gegen den Islam im Heiligen Land gewirkt hatte, war der Impuls in den mittelalterlichen Menschen gesenkt, die Heiden mit "Feuer und Schwert" zu bekämpfen und das Christentum auszubreiten.

---

1) SSRR Pr. I. Bd. S. 146

2) SSRR Pr. I. Bd. S. 147

3) Dusburg zählt i. d. Jahren 1284-1328 28 Kriegszüge (Isvinskis, Geschichte d. Bauerstarides i. Litauen S. 64)

4) SSRR Pr. V. Bd. S. 606

5) In diesen Jahren erobert der Orden die Landstriche a. denen ein ganzes Burgensystem erstehen sollte (Krumpholtz, Schamaiten, Karte).

Die "Kreuzzugsbewegung" konnte der Orden auch für Preussen ausnutzen, denn die äussere Lage (Kampf und Abwehr der Heiden) war die gleiche wie im Heiligen Land. Der Papst hatte durch Kreuzzugsbullen die Preussenfahrt ähnlich dem Zuge ins Heilige Land gemacht<sup>6)</sup> und durch die nötigen Indulgenzen erstrebenswert gemacht<sup>7)</sup>.

Besonders Ritter aus dem norddeutschen Raum und aus England erschienen in Preussen<sup>8)</sup>. Die größten Förderer waren aber die "böhmischen Könige<sup>9)</sup>.

König Johann von Böhmen war während seiner Regierung dreimal in Preussen, um dem Orden zu helfen<sup>10)</sup>.

---

6) 1204 gestattet Papst Innocenz III. Bischof Albert die Umwandlung des Gelübdes nach Jerusalem zu ziehen für einen Kreuzzug nach Livland. (LIV. UBI, 14, 18) 1260 erhält der Deutsche Orden das Privileg in seinen Ländern das Kreuz predigen zu lassen mit den gleichen Indulgenzen, wie gegen den Islam, (Bunge, Regesten, Kr. 935)

7) vergl. S. 25

8) Weber hat folgende Fürsten mit Hilfe der SSRR Pr. genannt. (Weber, 500 Jahre Preussen, S. 679)

9) Johann von Böhmen  
König Ludwig von Ungarn  
Kaiser Karl IV, vor seiner Krönung  
König Heinrich V. von England  
Günther von Schwarzburg, der Gegenkönig Karl IV.  
Ruprecht von der Pfalz  
Zwei Herzöge aus dem Hause Österreich  
Zwei Grafen von Holland

10) König Ottokar II. beteiligt sich an einer Heerfahrt, die während der Aufstandszeit (1268) stattfand und ihm zu Ehren wurde die eroberte Preussenburg Tuwangste Königsberg genannt.

(SSRR Pr. I. Bd. S. 72).

Der böhmische König wollte mit Hilfe des Ordens den polnischen König Wladislaw Lokietek in die Zange nehmen und sich durch diesen Schachzug Polens bemächtigen. Der Orden dagegen suchte die Hilfe des Luxemburgers, um Pomerellen - erst jüngst durch den Orden erworben - zu behaupten und die livländische Landbrücke durch Kämpfe gegen Litauen zu gewinnen<sup>11</sup>).

Aus diesen Gründen verbanden sich beide Mächte, um ähnliche Ziele gemeinsam zu erreichen. Um die Jahreswende 1328/29 erschien der mächtige König zum erstenmal in Preussen. Mit dem böhmischen Gefolge kamen auch westdeutsche und schlesische Edle ins Land<sup>12</sup>).

Dieses Kreuzfahrerheer stiess über das Eis der Moräste und Sümpfe bis zur litauischen Burg Medewageln vor<sup>13</sup>). Die Burg wurde erstürmt und die Gefangenen der Litauer freigelassen. Die Litauer aber stellte man vor die Wahl: Taufe oder Tod <sup>14</sup>).

Beim zweiten Vorstoss Johanns nach Preussen wurden die Erfolge des Jahres 1328/29 durch den Bau von zwei Burgen (Bayernburg und Marienburg) am Mittellauf der Memel gesichert <sup>15</sup>).

Der letzte Litauerzug König Johanns hatte trotz seiner Grösse und den Glanz der Teilnehmer ein tragisches Ende.

Dem Aufruf Johanns zur Preußenfahrt folgten König Ludwig von Ungarn, der Herzog von Bourbon, Wilhelm von Holland, Burggraf Albert von Nürnberg, die Grafen Günther von Schwarzburg und Heinrich von Holstein im ganzen etwa 200 Adlige.

---

11) Meltzer, Ostraumpolitik, S.46

12) ebenda, S. 47

13) SSRR Pr. I. Bd. S. 215

14) SSRR Pr. I. Bd. S. 215

15) Caro, Geschichte Polens, S.199-200

Meltzer, Ostraumpolitik, S. 126

16) SSRR Pr. II. Bd. S. 504

Von Breslau aus zogen die Ritter durch Polen nach Preussen. Hier vereinigte sich König Johann mit dem Aufgebot des Ordens und stiess nach Schamaiten-Litauen vor. Die Burgen Pisten und Wielun wurden belagert. Inzwischen erhielten die Kreuzfahrer die traurige Nachricht, dass Olgierd mit den Litauern im Samland eingefallen sei <sup>18)</sup>. Schnell zogen König Johann, sein Gefolge und die Ordensbrüder nach Preussen zurück, konnten den Feind aber nicht mehr stellen - die Litauer waren in der Zwischenzeit in Livland eingefallen. Wiederum wollte das Aufgebot der Kreuzfahrer nach Schamaiten, aber das plötzlich hereinbrechende Tauwetter machte die Heise in das Sumpfland unmöglich <sup>19)</sup>.

Der Luxemburger war über den schmachvollen Ausgang des grossen Planes verärgert und musste mit seinem grossen Gefolge ohne Sieg abziehen.

Diese Niederlage nahm sich der Hochmeister so zu Herzen, dass er schwermütig wurde. Die Brüder mussten ihrem Meister eine Aufsicht geben, damit er nicht in seinem Wahn Hand an sich selbst lege. Kein Wort sprach der Meister! Schließlich legten die Brüder dem Hofmeister nahe, sein Amt niederzulegen. Der Meister willigte ein und zog sich als Komtur nach Engel bürg zurück <sup>20)</sup>.

In diesen Jahren lässt sich der Orden zum erstenmal Szameiten als Lehen übertragen (6. Januar 1358). Kaiser Ludwig der Bayer belehnt den Hochmeister Dietrich von Altenburg. Von der feierlichen und festlichen Handlung zeugt noch heute die prachtvolle Urkunde mit der grossen Goldbulle <sup>21)</sup>.

---

17) Meltzer, Ostraumpolitik, S. 215

18) Caro Geschichte Polens, S. 265

19) SSRR II. Bd. S. 505

20) SSRR II. Bd. S. 506

21) Hubatsch, Regesten Nr. 684

Während der Deutsche Orden bei seinen Kriegszügen nach Szamaiten das Ziel der Vereinigung von Preussen und Livland immer im Auge behielt, suchten die Ritter auf diesen Fahrten den Ritterschlag zu erhalten <sup>22</sup>).

Im Laufe der Zeit arteten die Züge zu einem Ritterspiel aus.

Heinrich der Teichner nennt die vielen Ritterspiele und Turniere nutzlos, die Litauerzüge(!) gottlos und sündhaft <sup>23</sup>).

Der Spruch:

"haid ein, pusch ein, unverzagt  
recht als der fuchs und hasen jagt" <sup>24</sup>)

hatte wahrlich nichts mehr mit den Bemühungen um die Landbrücke von Preussen nach Livland zu tun. Bevor man nach Schamaiten aufbrach, wählte der Hochmeister Ehrengäste aus, die mit ihm an einem Ehrentisch speisen durften und dazu noch reichlich beschenkt wurden <sup>25</sup>). Auch Minnesänger erschienen auf den Heerfahrten und verliehen den Kämpfen etwas vom Schimmer eines Turniers oder Burgfestes <sup>26</sup>). In dieses "bunte Treiben" passen gut Gestalten wie Oswald von Wolkenstein oder der stolze Wilhelm von Holland, der aus lauter Übermut 40 000 Groschen in das Thorner Stadtvolk warf, um sich am Geschrei und Kampf der Menge zu erfreuen und seine Verachtung auszudrücken <sup>27</sup>).

---

22) Turnier, D?O. S. 330 + Maschke, d. dt. Ordensstaat, S.83

24) Maschke, d. deutsche Ordensstaat, S.85

23) SSRR Pr. II. Bd. S. 170

25) SSRR Pr. III. Bd. S. 619/620

26) Oswald v. Wolkenstein SSRR Pr. III  
BD.S.173

Peter von Suchenwirt SSRR Pr. III Bd.S.454  
waren nachweislich in Preussen

27) SSRR Pr. II. Bd. S. 756

Hermann von Wartberge erwähnt in seiner Chronik, die die Jahre 1330-78 umfasst, 29 Kriegszüge, die allein von Livland ausgingen. Wigand nennt für eine Zeitspanne von 63 Jahren (1331-94) 45 Züge nach Litauen-Schamaiten.

In 120 Jahren (1283-1404) hat der Orden 100 Kriegszüge geführt <sup>28)</sup>.

Die Gefallenen gingen in die Tausende und Dusburg schreibt den lapidaren Satz: *nummerum novit deus solus* <sup>29)</sup>. Den Ordensoffensiven

folgten Offensiven der Litauer und Schamaiten.

Schon Gedimin der Nachfolger von König Wyten, griff den Orden mächtig an, doch nach seinem Tode (1341) übernahmen seine Söhne Kynstut und Olgierd den Angriff gegen Preussen und Livland. Drei Jahre nach dem ergebnislosen letzten Litauenzug König Johanns leiteten die beiden Brüder eine grosse Offensive gegen Preussen ein.

Doch der Grosskomtur Winrich von Kniprode lockte den Feind über den vereisten Strebeflussa und besiegte die Litauer. Auf dem Rückzug trug das Eis nicht mehr und die Katastrophe war vollständig<sup>30)</sup> (1348).

Im nächsten Jahre wollten die Litauer die Niederlage wieder wettmachen, doch erneut wurden sie bei Rudau geschlagen <sup>30a)</sup>.

Der eigentliche Führer auf der Seite des Ordens war der Königsberger Komtur Henning Schindekopf, der gleichzeitig Ordensmarschall war<sup>31)</sup>.

28) Ivinskis, Geschichte des Bauernstandes, S.65

29) SSRR I. Bd., S. 178

30) SSRR II.Bd. jS. 75

31) Caro, Geschichte Polens, S. 468

Voigt, Geschichte Preussens, V. Bd., 3. 17

30a) SSRR Pr. II Bd, S. 96

Trotz der grossen Unterstützung, die der Orden durch Ritter, Fürsten und Könige erhielt, war es ihm nicht möglich, die Festung Litauen-Schamaiten zu erobern.

Die Bewohner waren zu tapfer, die Führer zu klug. Durch die Gefangennahme Kynstuts schien der Orden bald am Ziel seiner Wünsche zu sein, doch der schlaue Litauer verkleidete sich in einen Ordensritter und kam so über Kujawien nach Polen, von dort konnte er in seine Heimat gelangen. Erst nach Olgierds Tode zeichnet sich für den Orden ein Erfolg ab.

An die Stelle der alten Olgierd trat dessen Sohn Jagal. Jagal und Kynstuts einigten sich auf die altbewährte Teilung des Kampfes. Kynstut übernahm den Kampf im Osten gegen Tartaren und Russen;

Jagal, der Nachfolger Olgierds, sollte das Reich im Westen verteidigen<sup>31</sup>).

Doch Jagal wollte sich nicht auf den Westen beschränken. Er strebte nach der Alleinherrschaft.

---

31) Caro, Geschichte Polens, S. 468  
Voigt, Geschichte Preußens, V. Bd. S. 17

Das diplomatische Ringen um die Landbrücke.

Kynstut merkte bald, was sein Neffe Jagal im Schilde führte und versuchte seinen Neffen zu beseitigen<sup>1</sup>). In dieser Notlage wandte sich Jagal an den Orden und fand hier die gewünschte Unterstützung. Freilich musste Jagal einen hohen Preis zahlen; doch die Ränke des Kynstuts gegen ihn waren ja noch gefährlicher<sup>2</sup>).

Im Vertrag zu Dubissenwerder (1382) musste er Szamaiten an den Orden abtreten<sup>3</sup>). Schliesslich gelang es Jagal, den alten Kynstut ermorden zu lassen und seine Sippe in festen Gewahrsam zu nehmen. Dem Sohne Kynstuts, Witold, gelang aber die Flucht aus dem Gefängnis zu Krewa. Witold floh nach Masowien und wandte sich dem ärgsten Feinde Litauens zu, dem Deutschen Orden.

Jagal war für den Hochmeister ein unsicherer Vertragspartner, denn schon drei Monate nach seinem Vertrage schrieb er dem Hochmeister: "Bezüglich der Schamaiten, die ihr zu Euch geladen habt bitten wir euch, dass ihr sie nicht empfangt und einladet, denn alle Schamaiten haben sich uns ergeben! <sup>5</sup>).

Jetzt versuchte der Hochmeister mit dem geflüchteten Witold zu verhandeln.

Noch einmal aber wollte der Orden auf Jagal zurückkommen und die Vertragspartner von Dubissenwerder wollten die strittigen Dinge zu Christmemel erörtern.

---

1) Caro, Geschichte Polens, I. B. S.471

2) ebenda, S.472, Boldt, D. O.+ Litauen, S. 42-44

3) Prochaska, Codex, Regest V,VI,VII

4) Caro, Geschichte Polens II.Bd.S.480

5) Prochaska, Codex, Hegest VIII  
auch Tumler, D.O.S.332

Jagal versicherte dem Orden, dass er gern erscheinen würde, doch die Herren Räte seien dagegen. Der Orden sah in dieser Antwort nur den Hochmut Jagais. Die Beziehungen zwischen Litauen und Preussen, die so günstig begonnen hatten, wurden abgebrochen <sup>6)</sup>. Noch im gleichen Jahr (1383) wurden die Dubissenwerder Verträge gekündigt und der Orden erklärte den Krieg<sup>7)</sup>.

Jetzt begann der Hochmeister mit dem geflüchteten Witold zu verhandeln und von ihm erhoffte er sich mehr Erfolge.

Witold war an den Verhandlungen mit Jagal nicht beteiligt. Die Ursachen des Kriegs mit Jagal hatte er aber erfahren. Durch seinen Einfluss in Szamaiten konnte er dieses Volk auf die Seite des Ordens bringen und durch den Vertrag von Königsberg fest an den Orden binden <sup>8)</sup>.

Durch diesen politischen Schachzug hatte er das Vertrauen des Ordens gewonnen<sup>9)</sup>.

Der Orden war jetzt zum erstenmal am Ziel seiner Wünsche. Die Zukunft des Landes schien für den Orden gesichert.

Durch Waffen und Lebensmittel wollte der Orden die Schamaiten fester an sich ziehen und gefügiger machen<sup>10)</sup>.

Unterstützt durch Witold und mit einem stattlichen Aufgebot von auswärtigen Rittern begann der Hochmeister den Krieg gegen Jagal <sup>11)</sup>.

---

6) Pfitzner, Grossfürst Witold, S.64

7) ebenda

8) Caro, Geschichte Polens, S.98

9) Heini, Fürst Witold, S.27

10) ebenda S.27

11) ebenda, S. 28

Der Orden konnte Tracken oder Troki besetzen und mit 60 Brüdern zu einer stattlichen Burg ausbauen <sup>12)</sup> Nach diesem erfolgreichen Kriegszug gegen Litauen verlieh der Orden Witold Tracken zum Lehen und fortan führte Witold den Titel: Herzog zu Tracken <sup>13)</sup>. Um das Ansehen des Ordens nicht zu gefährden und im Reich nicht das Gerücht aufkommen zu lassen, der Orden paktierte mit den Heiden wurde nach diesem glücklichen Einfall in Litauen Witold getauft und erneut bestätigte er die Rechte des Ordens auf Litauen, sein Lehen aus der Hand des Ordens und die Abtretung Schamaitens <sup>14)</sup>.

Eine Gegenurkunde des Hochmeisters faste seine Rechte genauer <sup>15)</sup>.

Schon einmal hatte der Orden Szamaiten erhalten, doch welcher Unterschied bestand zwischen der Urkunde Mindaugas und dem Lehnungsvertrage Witolds! Mindaugas hatte dem Orden ein/Landstrich geschenkt, in dem er keinerlei Machtbefugnisse innehatte, denn dieses Gebiet wurde von kleineren Fürsten selbständig verwaltet. (Seite 20)

Witold dagegen wurde von den Bewohnern Schamaitens als ihr Fürst anerkannt und in seinen Kämpfen tapfer von diesen unterstützt.

Pfützner kommt zu dem Ergebnis, dass der Vertrag zwischen dem Deutschen Orden und Witold einer "Vivisektion Litauens" gleichkomme. Denn Witold verzichtete in dem Vertrage auf ganz Schamaiten bis zur Niewieza und übergab dem Orden die mächtige Schlüsselfestung Kowno <sup>16)</sup>.

---

12) Heini, Fttst Witold, S. 30

13) Hubatsch, Regesten Nr. 1109

14) Codex epistolaris Nr.XIII

15) ebenda Nr.XIV

16) C.e.V. Nr.13

Doch hatte dieser Vertrag nur auf dem Pergament Gültigkeit, denn Witold hatte nur unterzeichnet aus Zwang und Angst. Niemals hätte sich der Herzog von Troki freiwillig zu den Paragraphen bekannt<sup>17)</sup>.

Der Orden hatte einen Vertrag unterzeichnen lassen, der den livländisch-preussischen Besitzstand zu einem Idealstaat erweitert hätte (Karte).

Der Strandweg und die Burgenbrücke nach Livland erhielten den notwendigen Landzuwachs.

Austote war durch, die Niewiza-Grenze von Schamaiten abgeschnürt und strategisch abgeschnitten. Schamaiten war ganz in der Hand des Ordens.

Doch der Orden hatte seine Pläne zu hoch gestellt, die Forderungen überspannt, seine Wünsche nur auf eine Karte gesetzt!

Diese Verträge mussten Witold aus dem Ordenslager treiben. Jagal hatte leichtes Spiel. Heimlich sandte er Bojaren zu Witold und fädelt langsam den Abfall Witolds ein. Dem Versprechen Jagals, das väterliche Erbe herauszugeben, konnte natürlich Witold nicht widerstehen und fiel ab.

Witolds diplomatisches Geschick feierte den ersten Erfolg - Heinl begründet den Abfall durch das unbeherrschte Machtgefühl Witolds. Der Orden, konnte nicht den Preis zahlen, den Jagal zu bieten bereit war.

Klug ging Witold vor, denn sein Übertritt sollte dem Orden den Ausgangspunkt für die geplanten Litauerreisen entreissen: Witold wollte die Memelburgen zerstören.

---

17) Pfitzner, Grossfürst Witold, S.67

18) Heinl, Fürst Witold, S. 43

19) Pfitzner, Grossfürst Witold, S.67  
Heinl. Fürst Witold,S.40

In seiner Vertrauensseligkeit hatte der Hochmeister Witold die Grenzburgen zur Verteidigung und zum Angriff Litauens übertragen.

Am 9. Juli 1384 erschien er mit 400 Schamaiten vor Georgenburg an der Memel und legte diese in Schutt und Asche. Ragnit, Splittern und Neuhaus konnten gerettet werden weil sich rasch die Kunde von Schicksal Georgenburgs und der Abfall Witolds verbreitet hatten.

Die großen Hoffnungen, die der Orden in Witold gesetzt hatte wurden vernichtet.

Vergeblich waren die Bemühungen gewesen, umsonst die beiden Verträge.

Doch Witold hatte sich mehr vom Übertritt versprochen. Ständig wurde er von Spähern und Spionen beobachtet, die den geringsten Zweifel und jeden Fehltritt Jagal meldeten. Auch das väterliche Erbe gab Jagal nicht heraus. Zwar wurden ihm weite Gebiete in Russland übertragen, doch die Stammlande behielt sich Jagal vor <sup>21</sup>). Witold musste seinem neuen Herrn versprechen, keine Beziehungen zu ausländischen Mächten anzuknüpfen und niemals sein Patrimonium zurückfordern <sup>22</sup>).

Witold wurde verbittert und war enttäuscht. "Wenn die russischen Kleinfürsten sich in solcher Lage befanden, pflegten sie in die tatarische Horde zu gehen, um dort Schutz und Unterstützung zu finden,

---

20) Heintz, Furst Witold, S.46

21) Bei der Teilung des Reiches erhielt Kynstut den Westen und Olgierd den Osten mit der Grossfürstenwürde.

Der Westen war das Stammland, das Witold zu erhalten versuchte.

22) Pfitzner, Grossfürst, S. 68

und wenn sie den Hintergangenen Chan "bei erster günstiger Gelegenheit wieder verrieten, so nannte man das - da sie doch Tartaren waren - eine recht christliche Tat. Von derselben Höhe sittlichen Wertes war Witold <sup>23</sup>). Mit grösster Vorsicht versuchte er den alten Kontakt mit Marienburg wieder herzustellen.

Wegen der Verbindung Polens und Litauens durch die Heirat Jagais mit Hedwig war dem Ordensstaate ein gewaltiger Gegner entstanden. Diese Landmasse musste gesprengt werden und Witold schien dem Hochmeister das geeignete Werkzeug dafür zu sein <sup>24</sup>).

Auch konnte der Orden den plötzlichen Verlust Schamaitens nicht verwinden.

Vergessen war der Verrat, erneuert wurden die Verträge <sup>25</sup>).

Der Orden hatte eine starke Hilfe im Kampf gegen Jagal erhalten und Witold einen treueren und aufrichtigeren Partner als Jagal gefunden. Auch das Land Schamaiten unterwarf sich dem Deutschen Orden.

Im Mai 1390 zogen abgeordnete Häuptlinge aus allen Teilen Schamaitens nach Königsberg und erklärten sich zu freundschaftlichen Beziehungen zwischen Witold und dem Deutschen Orden. Einen Tag später versprachen und gelobten die Häuptlinge mit ihrem "König Witold" und den Ordensrittern ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen zu haben <sup>26</sup>).

In diesem Bündnis wurde dem Orden die völlige Handelsfreiheit in Schamaiten gewährt. Der Vertrag

---

23) Caro, Geschichte Polens, III. Bd. S.96  
und Heinl, Fürst Witold, S. 61

24) ebenda, S. 66

25) Heinl, Fürst Witold, S.61 + SSRR Pr II.Bd.S.640

26) C.e.V. Nr. 67

zeigt, dass der Orden und Witold in Schamaiten ihr Ziel erreicht hatten <sup>27)</sup>).

Der Orden konnte an den friedlichen Ausbau der Landbrücke schreiten, und Witold war nicht mehr auf Gedeih und Verderb dem Hochmeister ausgeliefert; denn die Schamaiten hatten sich ihm unterworfen <sup>28)</sup>).

Im nächsten Jahr unterstützte Witold den Orden bei seinen Litauerzügen. Die alten Grenzburgen Ritterswerder und Marienburg wurden erneut aufgeführt und Witolds Macht wuchs. Immer mehr Litauer liefen zu ihm über, und er brauchte nicht unzufrieden zu sein <sup>29)</sup>).

Wieder übergab ihm der Orden die Grenzburgen zur Bewachung und deshalb konnte er in die inneren Verhältnisse Litauens von hier aus gut eingreifen. Witold war die geeignete Person, das Doppelreich Polen-Litauen durch seine Politik an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen; indem er Litauen an sich zu reißen versuchte <sup>30)</sup>).

Der Orden konnte sich in diesem Jahr dem neuerworbenen Landstrich Schamaiten widmen, die Streitigkeiten mit Polen nahmen seine Kräfte ganz gefangen <sup>31)</sup>), Szamaiten schien dem Orden sicher, Witold war ja trotz des ersten Verrates ein treuer Freund.

Doch weit gefehlt:

Der schlaue Jagal hatte auch dieses Mal seine Hand im Spiel. Mit dem lockenden Angebot, das väterliche Erbe endlich herauszugehen, trat er an Witold heran.

---

27) Heini, Fürst Witold, S. 69

28) ebenda

29) ebenda S. 76 f.

30) Pfitzner, Grossfürst Witold, S. 75

31) Caro, Geschichte Polens, III.Bd.S.103-104

Diesem Angebot konnte Kynstuts Sohn nicht widerstehen.

Am 5. August 1392 trafen sich "beide Fürsten in Ostrow. Eine feierliche und wichtige Stunde für Polen und Litauen, vor allem für dieses, das damals endlich einen Herrscher bekam, befähigt, die schweren krisenhaften Erscheinungen in Litauen zu überwinden, all das Neue, das nunmehr schon über ein Jahrhundert, besonders stark nach der Union einströmte, organisch einzuordnen, zugleich eine wichtige Stunde für Witold, vielleicht die wichtigste seines Lebens <sup>32)</sup>.

Wieder war der Orden der Betrogenen, wieder war sein Plan gescheitert.

Zwar war Litauen und Schamaiten noch nicht zu einer Gefahr des Ordens herangewachsen, aber in der Hand des klugen Witolds, konnte es leicht einen Druck gegen den Ordensstaat ausüben <sup>33)</sup>.

Durch das gespannte Verhältnis zu Polen wurde die Marienburger Regierung zur intensiven diplomatischen Tätigkeit gezwungen und konnte sich nicht um Litauen-Schamaiten kümmern <sup>34)</sup>.

Witold war an der Ostgrenze stark beschäftigt, denn Timur verwüstete die östlichen Teile seines Reiches <sup>35)</sup>.

Die einzige Reaktion des Hochmeisters auf den Abfall Witolds waren die schon bekannten Litauerfahrten. Als die Verhandlungen um Dobriczin erledigt waren, begann der Orden mit den Kriegszügen. Noch im gleichen Jahre belagerte ein Ordensheer die Festung Suraz am Narew und verbrannte sie.

---

32) Pfitzner, Grossfürst Witold, S.77

33) Heintz, Fürst Witold, S. 92

34) Weise, Staatsverträge, Kr. 48  
Abtretung v. Gotland

Verhandlungen um Dobriczin

35) Caro, Geschichte Polens, III. Bd. 3. 198

Witolds Hauptburg Garten erlitt das gleiche Schicksal <sup>36</sup>).

Trotz dieser Erfolge konnte der Orden in Litauen nicht Fuss fassen und das Land ausbauen.

Um wenigstens im Westen Frieden zu halten, lenkte jetzt Witold ein und bat den Hochmeister um eine Zusammenkunft. Zunächst sollten die Gefangenen ausgetauscht werden <sup>37</sup>).

Nach langwierigen Verhandlungen schloss der Orden und Witold den Vertrag von Sallinwerder <sup>38</sup>). Endlich schien der Hochmeister die gewünschten Garantien für Witolds Treue zu erhalten.

Witold verpflichtete sich feierlichst, Schamaiten bis zur Nawese und Dubese abzutreten, den Orden beim Burgenbau zu unterstützen, das Christentum auszubreiten und keine Bündnisse gegen den Orden zu schliessen <sup>39</sup>).

Gestützt auf diesen Friedensvertrag, der von einer stattlichen Anzahl Zeugen unterzeichnet wurde, begann der Orden mit dem Ausbau des schwer zerstörten Landes Schamaiten. Endlich hatte der Orden vertraglich und durch Eide bekräftigt das lang verfolgte und schwere Ziel erreicht.

Das diplomatische Ringen fand in Sallinwerder seinen Abschluss.

---

36) Heidl, Fürst Witold, S. 95; SSRR Pr.II Bd.

37) ebenda, S. 112

38) Weise, Staatsverträge, Kr. 1

39) ebenda, S. 10 f.

Der Ausbau Schamaitens durch den Orden  
bis zum Jahre 1410.

Durch den Vertrag von Sallinwerder war der Orden endlich am Ziel seiner Wünsche.

Witold, der im Osten stark beschäftigt war, verzichtete auf Schamaiten und der Orden begann das Land auszubauen.

In den nächsten Jahren herrschte zwischen dem Orden und Witold bestes Einvernehmen.

Aber im Osten war Witold wenig erfolgreich. Durch die Niederlage an der Worskla (1399) zur Aufgabe seiner Pläne gezwungen, wandte sich Witold wieder gegen Westen. Er half dem Orden, Schamaiten zu unterwerfen <sup>2)</sup>).

Jetzt gab der Hochmeister dem Lande einen Vogt, der sich um die Bewohner besser kümmern konnte, als es von der Marienburg aus möglich war.

Michael Kuchmeister verstand es, in kluger und gerechter Weise mit dem leidenden Volke umzugehen, so dass schon ein Jahr später (1401) die vornehmsten Schamaiten in Marienburg um die Taufe baten <sup>4)</sup>).

In diesen Jahren (1398-1406) bot der Orden alle Mittel auf, die gewonnene Landbrücke endgültig auszubauen. Der Orden baute die Wege aus, errichtete Ordenshäuser, schaffte Baumaterial und Geld, Waffen und Verpflegung nach Schamaiten. Geiseln wurden von den Brüdern nach Preussen gesandt, um die schwer erkämpften Verträge gut zu sichern <sup>5)</sup>).

---

1) SSRR Pr. III. Bd.S.230

2) SSRR Pr. III. Bd.S. 236

3) S8RR Pr. III. Bd.S. 237

4) SSRR Pr. III.Bd. S. 240,Caro,Geschichte Polens  
III.Bd. S. 273

5) Babendererde, Der Reiseverkehr, S.36  
SSRR Pr. III.Bd. S. 250

In dieser friedlichen Aufbauarbeit wurde der Orden erneut gestört. Witold griff wieder in die inneren Verhältnisse Schamaitens ein<sup>6)</sup>). Diesmal stützte er sich auf folgenden Paragraphen des Sallinwerder-Vertrages:

"Wir wollen keine Zinshaftige des Ordens und der Orden keine Zinshaftigen von uns zur Besiedlung ohne besondere Erlaubnis nehmen <sup>7)</sup>).

Da Witold völlig andere Begriffe von Zinshaften besass, kam es erneut zu schweren Auseinandersetzungen. Witold beanspruchte Schamaiten. Er brandschatzte dort und riss das Land erneut an sich<sup>8)</sup>).

Wieder war der Orden um eine grosse Hoffnung ärmer geworden.

Doch in dieser Not griff der Orden auf eine altbewährte Methode.

Nach der Niederlage an der Worskla war Switrigail, Jagals Bruder neben Witold einer der wenigen Überlebenden und wurde von Witold zur Wilna-Radomsker Union gezwungen. Darüber sehr verbittert trat er zum Orden über<sup>9)</sup>).

Der Orden hatte jetzt die Möglichkeit, Litauen in zwei Lager zu spalten und nach dem Grundsatz: "Teile und Herrsche" zu handeln <sup>10)</sup>).

Zunächst wurde Switrigail auf den Sallinwerder Vertrag vereidigt und der Orden begann erneut gegen Witold zu Felde zu ziehen <sup>11)</sup>). Die Kriegszüge gingen bis Garten und Wilna. Witold wurde sehr bedrängt I und unternahm einen Rachezug nach Memel. Die Stadt

---

6) Pfitzner, Grossfürst Witold, S. 128

7) Vertrag von Sallinwerden S. 7

8) SSRR Pr. III. Bd. S. 250

9) Caro, Geschichte Polens, III.Bd.S.285

10)Pfitzner,Grossfürst Witold, S. 129

11)Weise, Staatsverträge Nr.10  
und SSRR Pr. III. Bd. S.255

wurde gänzlich zerstört und die hoffnungsvollen Ansätze in Szamaiten zunichte gemacht <sup>12)</sup>).

Doch Witold lenkte ein. Im Jahre 1404 kam es zwischen dem Orden und ihm zum Verträge von Razianz, der Vertrag von Sallinwerder wurde erneut beschworen und eine weitere Klausel hinzugefügt <sup>13)</sup>. Der Orden erreichte die Hilfe Witolds für Szamaiten, in dem dieser versprach, überhaupt die Grenze fest gegen Litauen abzuriegeln <sup>14)</sup>).

Für die nächsten Jahre dauerte die Freundschaft zwischen Orden und Witold an. Er wandte sich erneut an die Ostgrenze <sup>15)</sup>).

Wieder wurde mit dem Ausbau begonnen, und ein Vogt (Michael Kuchmeister) über das Land gesetzt.

Doch das Land wehrte sich gegen den Orden, Unruhe und Aufstände brachen aus <sup>16)</sup>).

Die Szamaiten verfassten Denkschriften und Späher überbrachten dem Orden die Aussprüche Witolds: "Alle Deutschen sollen zu Königsberg ins Heer getrieben werden" u.a.

Der Gegner überhäufte den Orden mit Anschuldigungen und der Orden schnitt Litauen von jeglicher Getreidezufuhr ab <sup>16a)</sup>).

Die Spannungen liessen sich nicht mehr friedlich aus der Welt schaffen. Zwar versuchte noch einmal König Wenzel im Jahre 1410, die streitenden Parteien durch einen Schiedsspruch zum Frieden zu bringen <sup>17)</sup>. Doch der Versuch scheiterte kläglich.

---

12) SSRR Pr. III. Bd. S. 257

13) Weise, Staatsverträge, Hr. 24

14) ebenda, Nr. 29

15) SSRR Pr. III. Bd. S. 290

16) SSRR Pr. III. Bd. S. 284

16a) SSRR Pr. III. Bd. S. 300 f.

17) Weise, Staatsverträge, Nr. 80

Jetzt sprachen die Waffen und gegen das vereinigte Heer von Polen, Litauern und Tataren, unter Jagais Führung, musste der Orden verlieren. Im Frieden zu Thorn trat der Orden Schamaiten ab. Witolds Sieg war nur halb, denn nach seinem Tode sollte der Orden das abgetretene Gebiet wieder zurückerhalten <sup>18)</sup>.

Aber der Orden hatte seinerseits auch nicht mehr die Kraft, einen neuen Vorstoss zu unternehmen. Die Geldmittel waren durch den Krieg erschöpft, die Bewohner Preussens verarmt, die Städte begannen mit ihrer eigenen Politik und der Orden befand sich in einer schweren inneren Krise <sup>19)</sup>.

Die Schlacht von Tannenberg war somit das Ende der Bemühungen des Deutschen Ordens um eine Landbrücke von Preussen nach Livland.

---

18) Weise, Staatsverträge, Nr. 82

19) Die Absetzung Heinrich v. Plauens durch  
Michael KÜchmeister zeigt die innere Krise.

### Die Jahre nach der Schlacht bei Tannenberg bis zum Friedensschluss von Brest (1410 - 1435).

Witold war durch den Ersten Thorner Frieden noch immer nicht mit seinen Erfolgen zufrieden. Durch seine rücksichtslose "Schaukelpolitik" hatte er vom Orden zwar Schamaiten formell und vertraglich erhalten, aber sein Ziel war, die Stadt Memel zu erobern <sup>1)</sup>. Dem Orden war jetzt die Verteidigung seiner Gebiete zugefallen, während Witold immer rücksichtsloser neue Ordensgebiete forderte. Die Ziele Witolds gipfelten in den Worten:

"Prusen ist och miner elder gewesen und ich wil is ansprechen bis an die Osse, wen is io min veterlich erbe ist" <sup>2)</sup>.

Er hatte in den langen Jahren nur ein Ziel erkämpft: Schamaiten. Nachdem er dieses Ziel erreicht hatte, kämpfte er um den Zugang Litauens zur Ostsee <sup>3)</sup>.

Die Streitigkeiten waren erneut entbrannt. Hochmeister und Witold, letzterer durch Polen bedeutend verstärkt, wandten sich an das Konstanzer Konzil, um ihre Anliegen vorzutragen <sup>4)</sup>.

Keine Einigung konnte erzielt werden. In den folgenden Jahren stritten sich Papst und König um die Vermittlerrollen <sup>5)</sup>.

Auf dem Breslauer Reichstag (1420) sollte endlich eine Einigung zustande kommen. Kaiser Sigismund fällte einen Schiedsspruch, der in allen Teilen für den Orden günstig war <sup>6)</sup>. Der Erste Thorner Friede wurde erneut bestätigt und Witold erhielt Schamaiten nur bis zu seinem Lebensende.

---

1) Pfitzner, Grossfürst Witold, S.132

2) Zitiert nach: Pfitzner, Grossfürst Witold, S.135

3) ebenda, S.135

4) vgl. Israel, Das Verhältnis des Hochmeisters des Deutschen Ordens zum Reich im 15.Jahrhundert, S. 22

5) Pfitzner, Grossfürst Witold, S.136

6) Weise, Staatsverträge, Nr. 141

Witold protestierte heftig gegen diesen Schiedsspruch <sup>1)</sup>.

Nach diesem gescheiterten Versuch wandten sich die Polen (!) an den Papst und versuchten diesen durch eine grosse Karte für ihre Pläne zu gewinnen. Erstaunt berichtete der Prokurator des Deutschen Ordens dem Hochmeister, wie geschickt die Polen ihre Wünsche und Litauens Forderungen dem Papste unterbreiten <sup>2)</sup>.

Erst der Friede am Melnosee (1422) schuf wenigstens eine äusserliche Einigung zwischen Preussen und Polen-Litauen.

Witold erhielt Schamaiten zu ewigem Besitz und verzichtete auf die Stadt Memel. Das Ordensgebiet wurde durch einen schmalen Landstrich bei Polangen in die Teile Preussen und Livland-Kurland gespalten <sup>3)</sup>. Der Orden konnte jederzeit Litauen von der Getreideeinfuhr absperren und Witold konnte den Verkehr zwischen Preussen und Livland-Kurland überwachen. Das war ein Kompromiss im besten Sinne des Wortes, der bis zum Jahre 1431 bestand <sup>4)</sup>.

In diesem Jahre errang der Orden wieder einen kleinen Vorteil: Ein drei Meilen breiter Streifen wurde dem Orden als Landverbindung zwischen Preussen und Kurland von Switrigail abgetreten <sup>5)</sup>.

Doch drei Jahre später musste der Orden im Frieden zu Brest (1435) diese Landverbindung wieder abtreten. Diese Grenzziehung bestand bis 1819.

---

1) C.e.V. Nr. 861

2) Pfitzner, Grossfürst Witold.,  
S.138

3)Weise, Staatsverträge, Nr. 1>4

4) Bündnis mit Grossfürst Switrigail.

Weise, Staatsverträge, Nr. 171

Joseph Eduard Fürst von Kozielsk Puzyna,

Switrigail von Litauen, S.89

5) vgl.v.Löwis of Menar, Livland im Mittelalter,  
Erläuterungen zu der Karte, S.11

6) Weise, Staatsverträge, Nr. 181

Zusammenfassung:

Die geographische Lage der beiden Landesteile Preussen und Livland zwang den Orden zum Ausbau einer Landbrücke. Der erste "Pfeiler" der Landbrücke war Memel (1252). Die Bemühungen in den folgenden Jahren wurden durch den großen Preußenaufstand vernichtet.

Während der Litauerkriege kamen zwar zahlreiche Kreuzfahrer nach Preussen, doch fehlten die seßhaften Bauern. Auf ihren Schultern sollte ja die weitere Arbeit liegen. In den Jahren 1300-70 wurde die Linie Sodau-Gilgenburg-Allenstein-Rössel-Friedland-Wehlau gesichert. Die "Siedlungsbewegung" hat Schamaiten nie erreicht, denn nach 1406 wird kaum noch ein Dorf gegründet, und die Ordensherrschaft über Schamaiten war viel zu kurz <sup>1)</sup>). Als der Ordensvogt, Michael Kückmeister, über Szamaiten herrschte, wird die erkämpfte Landbrücke schon von dem Übergewicht der Landmasse Polen-Litauen bedroht. Die Verträge, die der Orden bis zum Brester Frieden mit Jagal, Witold und Switrigail geschlossen hatte, waren nur für den Orden verbindlich. Denn die Litauerfürsten waren für den Orden nie ehrliche Vertragspartner. Sie sahen in einem Vertrag nur den Ausweg aus der augenblicklichen Not, während der Hochmeister auf längere Sicht plante und seine Politik auf einen größeren Zeitraum abstellte, nach 1410 brach die mühsam geschlagene Landbrücke auseinander.

Vergeblich waren die zahlreichen Kriegszüge und die kunstvoll aufgebauten Vertragswerke.

Der Orden hatte seine besten Kräfte und sein ganzes diplomatisches Geschick für den "Brückenbau" eingesetzt - und war gescheitert.

---

1) Mortensen, Bauernsiedlung

K a r t e n

## Die Bistümer in Preussen und Livland.

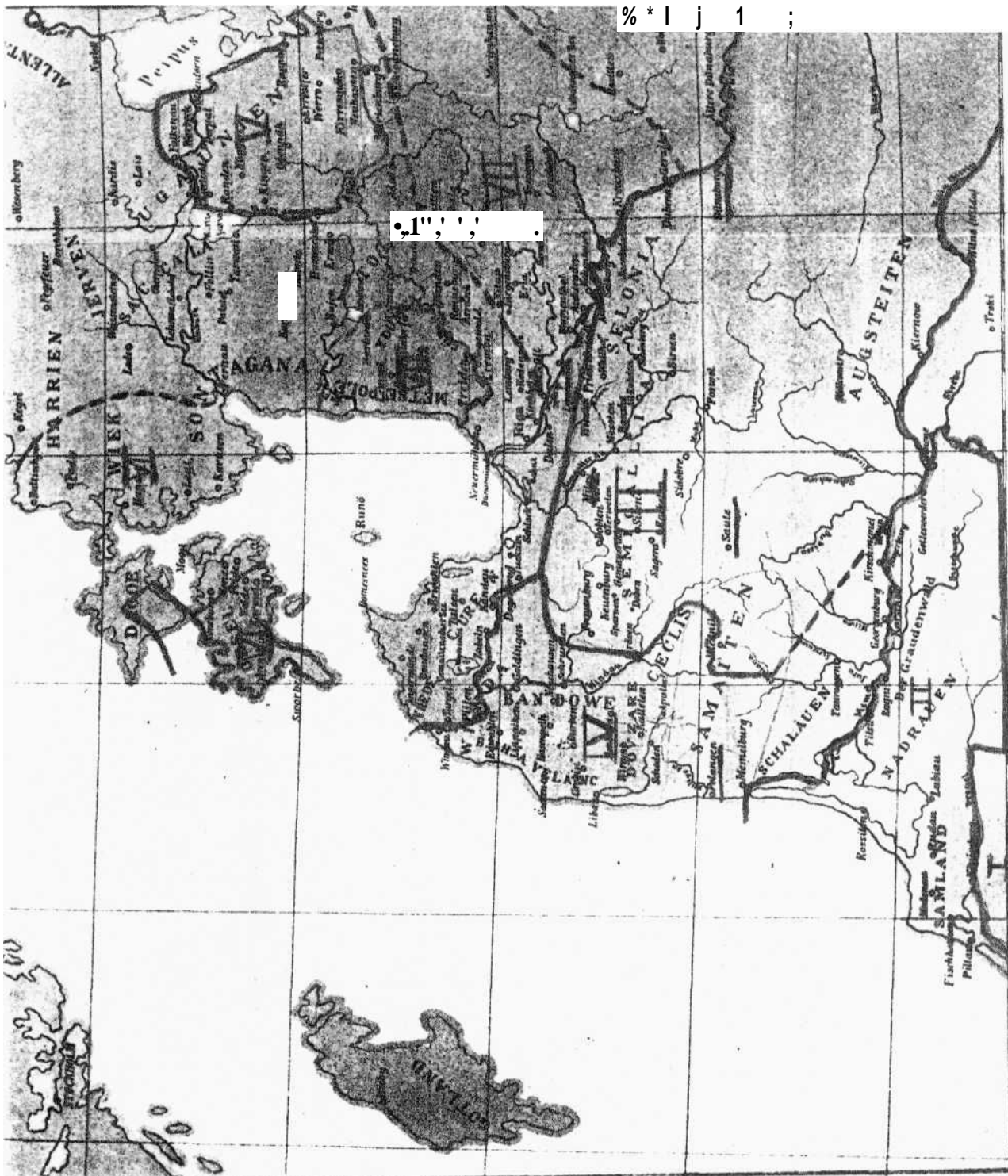
- I Anteil des ermländischen Bistums
- II Bistum Samland
- III Bistum Sengallen
- IV Bistum Kurland
- V Bistum Dorpat
- VI Bistum Oesel - Wiek
- VII Bistum Riga
- VIII Bistum Reval

————— Genaue Grenze  
----- Grenze des ungefähren Besitzes





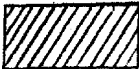

Die Diözesen Riga, Kurland, Sengallen, Samland und Ermland erschienen in den Grenzen, die Wilhelm von Modena 1237 und 1243 festgelegt hat.

Die Zeichnung wurde dem Buche von H. und G. Mortensen, "Die Besiedlung des nordöstlichen Ostpreussens Ms zum Beginn des 17. Jahrhunderts", Teil II, entnommen.

Die Grenzen der Bistümer Reval, Dorpat, Oesel-Wiek stützen sich auf die Karte von Karl von Löwis of Menar, Livland im Mittelalter.



Der Ordensbesitz um 1260.

	Urkundlich belegte Burgen
	Vermutete Grenze von Schamaiten-Auxtote
	Strandweg
	Vermutete Richtung und Verlauf des Strandweges zwischen Königsberg-Memel
	Die Schenkungen von König Mindaugas: Schameiten: Hubatsch, Repgesten, Nr. 133 Selonia oder Selen: ebenda, Nr. 145
	Das Gebiet der unterworfenen Kuren

Die Burgen.

Fellin: Heinrich von Lettland, S. 272  
gegründet um 1220

Wenden: Reimchronik, 691 (um. 1210)

Segewold: ebenda, 631 (vor 1209)

Riga: SSRR Pr. II. Bd. S. 64

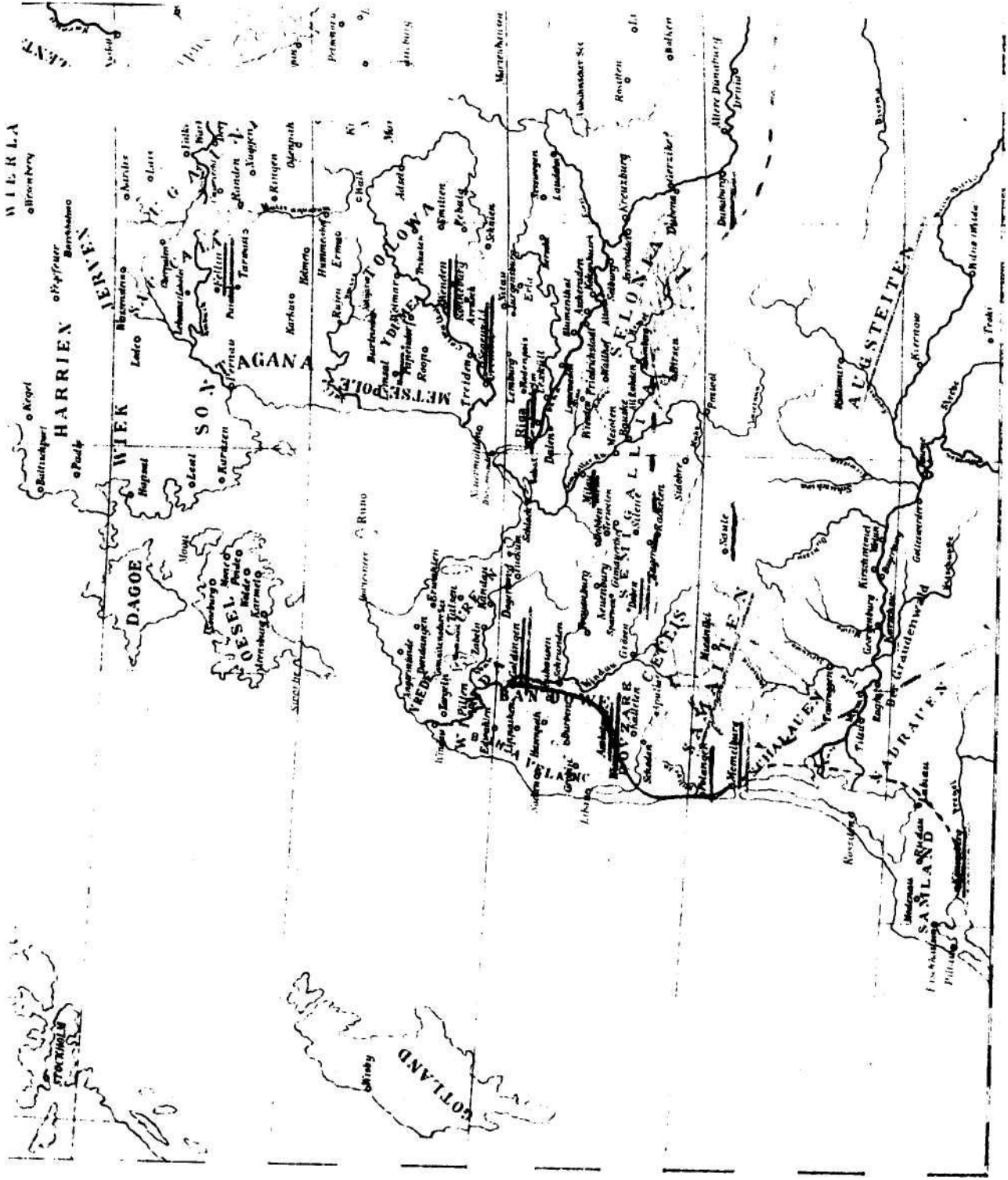
Goldingen: Reimchronik, 2404-2428

Amboten: ebenda, 2436

Memelburg: Hubatsch, Quellen, Nr. 11

Doben: Reimchronik, 5403

Königsberg: SSRR Pr. I. Bd. S. 91 (1255)



WIERLA

HARRIEN

DAGEE

MESE

WIEK

SONJA

PÖLLE

RIGA

MÄLAR

SJÖ

AUGUSTEINA

ISLAND

SAMLAND

Wierla

Harrien

Dagee

Meese

Wiek

Sonja

Pölle

Riga

Mälar

Sjö

Augusteina

Island

Samland

Wierla

Harrien

Dagee

Meese

Wiek

Sonja

Pölle

Riga

Mälar

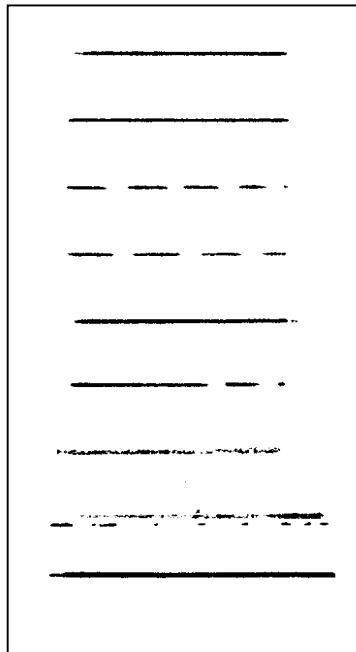
Sjö

Augusteina

Island

Samland

Ordensburgen und Grenzen <sup>1)</sup>



Ordensburg <sup>2)</sup>

Grenze des Deutschordenslandes

Grenze von 1254 (Schenkung Mindaugas

Grenze von 1328

Grenze von 1382 (Vertrag zu Dubissenwe

Grenze von 1384 (Niewieza oder Nawese-G

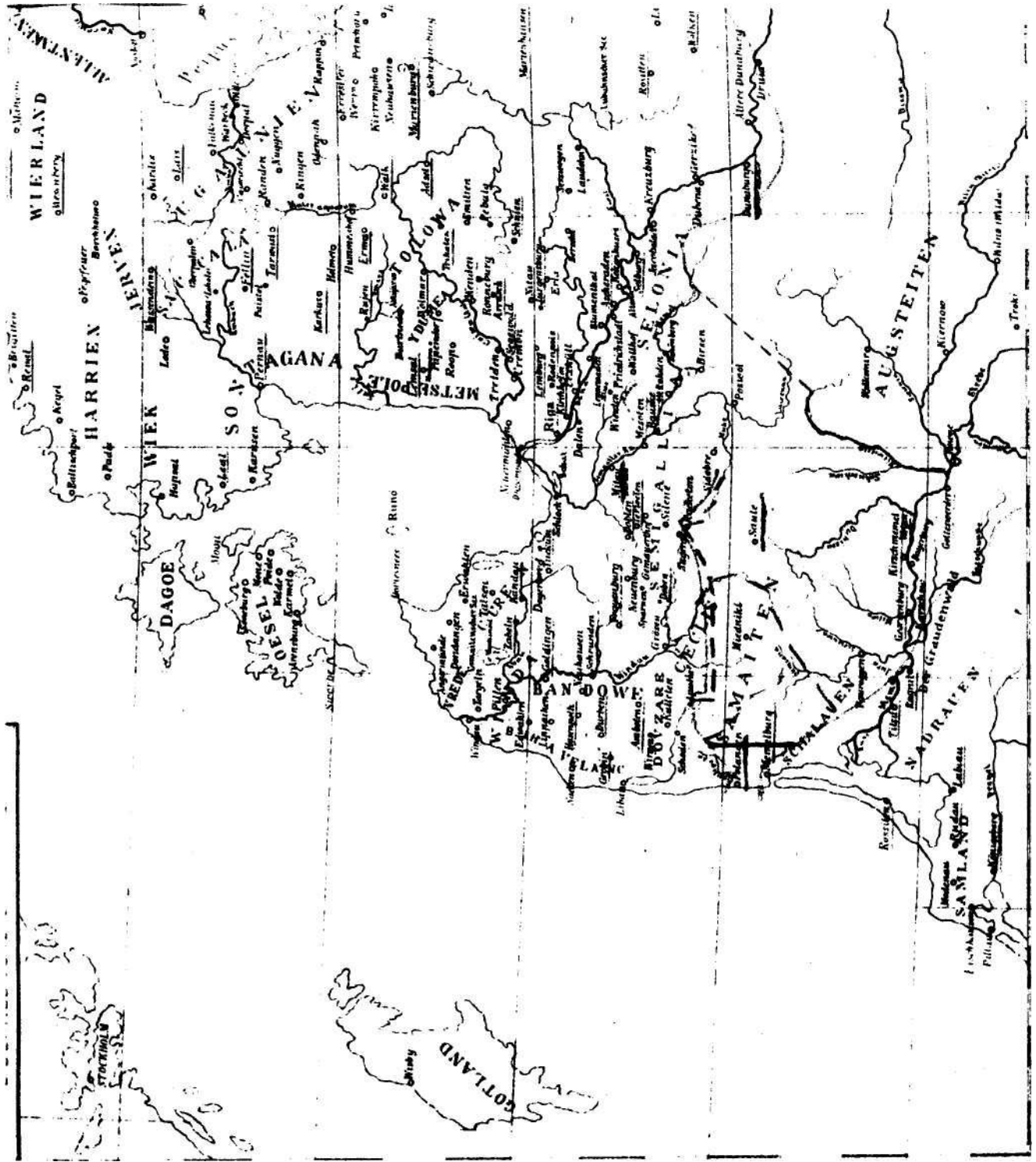
Grenze von 1420 (Prieden von Melno-See)

Grenze von 1426

Grenze von 14-32-1435 (Vertrag mit Swit

1) Karl von Lewis of fcenar, Livland im Mittelalter

2) Girier, D.O. , b. 203



Literaturübersicht

1.) Q u e l l e n

= = = = =

- a) **Scriptores rerum Prussicarum**  
Die Geschichtsquellen der preußischer Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft.  
herausgegeben von: Hirsch-Toeppen-Strehlke  
I, II, III, IV Band. Leipzig 1861-1874  
zitiert: SSRR Pr.
- b) **Scriptores rerum Livonicarum**  
Sammlung von Chroniken und anderen Denkmalen. der livländischen Geschichte.  
Livländische Reimchronik zitiert: Reimchronik  
Die Chronik Heinrich von Lettland  
zitiert: H.v.L.  
Band 1, Riga 1848.
- c) **Codex epistolaris magni ducis Witoldi**  
(Monumenta medi aevi historica, res gestae Poloniae illustrantia <sup>6</sup>)  
herausgegeben von: A. Prochaska, Krakau 1882  
zitiert: C.e.V.
- d) **Liv-, Esth- und Kurländisches Urkundenbuch**  
nebst Regesten,  
herausgegeben: F.G. von Bunge,  
H. Hildebrand,  
Schwartz,  
v. Bulmerineq,  
L. Arbusow  
**Riga-Reval 1852-1914. 1..Abtl. 1.Band 1093-1300**  
das Urkundenbuch wurde zitiert: **UB I Bd. die Regesten wurden zitiert: v. Bunge, Regesten**
- e) **Hubatsch, W.:**  
Quellen zur Geschichte des Deutschen Ordens  
Göttingen 1954  
(Quellensammlung zur Kulturgeschichte 5.Band)  
zitiert: Hubatsch, Quellen
- f) **Weise, E.:**  
Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preussen im 15.Jahrhundert, I. Bd.(1398-1437)  
Königsberg 1939  
zitiert: Weise, Staatsverträge

2.) R e g e s t e n

Regesta. historico-diplomatica Ordinis S.Mariae Theutonicorum 1198 bis 1525.Bearb.v.E.Joachim, hrsg.v.W.Hubatsch.Teil I:Regesten des Ordensbriefarchivs. Teil II: Regesten der Pergament-Urkunden. Göttingen 1948/50.  
zitiert: Hubatsch, Regesten

3.) D a r s t e l l u n g e n

=====

- 1) L. Arbusow (sen.) :Grundriss der Geschichte Liv-,Esth- und Kurlands. Riga 1918  
zitiert: Arbusow, Grundriss
- 2) P. Babendererde :Nachrichtendienst und Reiseverkehr des deutschen Ordens um 1400  
Diss; Elbing 1913, zitiert:  
Paul Babendererde, Reiseverkehr
- 3) F. Boldt : Der Deutsche Orden und Litauen,  
Diss. Königsberg 1873
- 4) F.G.v.Bunge :Der Orden der Schwertbrüder. Dessen  
Stiftung, Verfassung u. Auflösung,  
Leipzig 1875  
zitiert: v.Bunge, Schwertbrüder
- 5) Caro:Roepell-Caro :Geschichte Polens Band II u. III  
Gotha 1863, 1869 in der Sammlung  
"Geschichte der europäischen Staaten  
herausgb. von A. H. L. Heeren u.  
F.A. Uckert, 16, III.  
zitiert: Caro, Geschichte Polens
- 6) K.Porstreuter :Die Memel als Handelsstrasse Preus-  
sens nach Osten. Königsberg 1931  
zitiert: Forstreuter, die Memel
- 7) K. Heinl :Fürst Witold von Litauen in seinem  
Verhältnis zum Deutschen Orden in  
Preussen während der Zeit seines  
Kampfes um sein litauisches Erbe:  
1382-1401, Berlin 1925 zitiert:  
Heinl, Fürst Witold
- 8) H. Hellmann :Das Lettenland im Mittelalter,  
Münster-Köln 1954 zitiert:  
Hellmann, Lettenland
- 9) O. Israel :Das Verhältnis des Hochmeisters des  
Deutschen Ordens zum Reich im  
15.Jahrhundert, Marburg/Lahn 1952
- 10) Z. Ivinskis :Geschichte des Bauernstandes in Li-  
tauen. 1933  
zitiert: Ivinskis, Geschichte des  
Bauernstandes
- 11) P. Johansen :Siedlungsgeschichte der Baltendeut-  
schen,  
in: Handwörterbuch des Grenz- und  
Auslandsdeutschtums II. Band Breslau  
1936 S. 168-183 zitiert: Johansen,  
Siedlungsgeschichte
- 12) P. Johansen :Kurlands Bewohner zu Anfang der hi-  
storischen Zeit in: A. Brackmann u.  
C. Engel: Ostbaltische Lande, I. Bd.  
Leipzig 1939 zitiert: Johansen,  
Kurlands Bewohner
- 13)Chr. Krollmann Politische Geschichte des Deutschen  
Ordens in Preussen, Königsberg 1932  
zitiert: Krollmann, Politische Ge-  
schichte.

- 14) H. Krumbholtz :Szamaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See 1422. Diss. Königsberg 1889 zitiert: Krumbholtz Schamaiten  
(Der Verfasser hat nur den ersten Teil seiner Dissertation veröffentlicht. Die weiteren Kapitel erschienen in der Altpreußischen Monatsschrift, die wegen der Kürze der Zeit nicht durch den auswärtigen Leihverkehr beschafft werden konnte.)
- 15) W. Kuhn :Siedlungsgeschichte Oberschlesiens Würzburg 1954
- 16) K.R. Kupffer :Baltische Landeskunde Riga 1911
- 17) E. Maschke :Der deutsche Ordensstaat. Gestalten seiner grossen Meister, Hamburg 1935
- 18) F. Magner :Kurland, Hamburg 1920
- 19) Melzer :Ostraumpolitik König Johanns von Böhmen, Jena 1940  
zitiert: Meltzer, Ostraumpolitik
- 20) H. Mortensen :Warum fehlt die ordenszeitliche deutsche Bauernsiedlung im Baltikum? (Gött.geograph.Einzelstud.4; Nachr. d.Ak.d.Wiss.Gött.Phil.hist.Kl.1944)  
zitiert: Mortensen Bauernsiedlung
- 21) Pratje :Einführung in die Geologie der Nord- und Ostsee, Leipzig 1931 zitiert: Pratje, Einführung in die Geologie
- 22) J. Pfitzner :Großfürst Witold von Litauen als Staatsmann, Brunn-Prag-Leipzig-Wien, 1930  
zitiert: Großfürst Witold
- 23) B. Schmidt :Die Befestigungsanlagen der Marienburg Altpreußische Forschungen 5. Jg. 1928
- 24) P. Schwartz :Kurland im XIII Jahrhundert Leipzig 1875  
zitiert: Schwartz, Kurland
- 25) J. Voigt :Geschichte Preußens, von den ältesten Zeiten bis zum Untergang der Herrschaft des Deutschen Ordens. Band V Königsberg 1832  
zitiert: Voigt, Geschichte Preußens
- 26) L. Weber :Preussen vor 500 Jahren in kulturhistorischer, statistischer und militärischer Beziehung nebst Special-Geographie. Danzig 1878  
zitiert: Weber, 500 Jahre Preussen
- 27) M. Turnier :Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400, Wien 1955 zitiert: Tumler, D.O.
- 28) J.E.Purst von Switrigail von Litauen  
Kozielsk Puzyna Freiburg (Schweiz) 1914

4.) Bibliographie

R. ten Haaf                      Kurze Bibliographie zur G-eschichte  
des Deutschen Ordens Göttingen 1949

5.) K a r t e n

- 1) R. Krumboltz : Szamaiten und der Deutsche Orden bis  
am Frieden am Melno-See 1422. Im Anhang  
befindet sich eine Karte von  
Lüchamaiten zitiert: Krumboltz, Karte
- 2) K. von Löwis of  
Menar                      Livland im Mittelalter  
Eine Kartographische Darstellung nebst  
Erläuterungen  
zitiert: Löwis of Menar, Erläuterungen
- 3) Mager                      : Kurland, Harnburg 1920 Kartenbeilage

A n h a n g

Die Einnahmen des Deutschen Ordens um 1404 in Preussen<sup>1)</sup>.

	Marc	Weizen	Roggen	Gerste Malz	Hafer	Mühlensins:	
						Korn	Marc
Memel	-	-	-	-	-	-	-
Ragnit abiau	101	167	167	167	167	-	50
Königsberg	3920	3238	3418	5100	12100	2000	943

Die Vorräte auf den Ordensburgen<sup>2)</sup>.

a) Nahrungsmittel (Schoffel).

	Memel	Ragnit	Königsberg
Roggen	1268	2840	33000
Weizen	21	120	4000
Gerste + Malz	1775	2218	13000
Hafer	600	17000	16500
Erbsen	181	-	-
Hopfen	40	750	-
Käse (Stücke)	-	1130	25000

b) Bewohner der Burgen ?

Herrn	-	14	63
Schulzen	-	2	45
Kölnische	-	-	54
polnische	-	121	674

c) Waffen

Büchsen	6	31	19
Armbrüste	73	248	791
Eifeile (Schock)	-	1970	1320

d) Mühlen, Krüge und Zinshufen

Mühlen	-	-	-
Krüge	-	-	-
Zinshufen	-	-	1200